

Gemecht gelegt und ihm genau so gegeben. Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reste von Vorurteil aus unserem Volk heraustrüttet haben wird. Das ist auch eine Revolution. Wir haben einige Erkenntnisse offenkundig in Fleisch und Blut übernommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade deshalb bisher nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unser Leben und seine Ansprüche im wesentlichen durch die Produktion gesichert zu sehen, d. h. an die Spalte unserer Wirtschaftserkenntnisse ist der Grundsatz getreten, daß ein Volk nur das versteht kann, was es sich erarbeitet; es ist dies kein Geldproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem.

Fleisch, Energie und Fähigkeit

Die Lebensgrundlage eines Volkes liegt nicht in Doktrinen und Theorien, sondern im eigenen Lebensraum, d. h. in dem, was ihm die Erde zum Leben gibt. Daher ist der Lebensraum nicht zu trennen von der Lebenshöhe eines Volkes. In diesem Lebensraum aber muß — und auch das wieder in einer revolutionären Erkenntnis — dazu kommen noch der Fleisch, die Energie und die Fähigkeit, mit der ein Volk auf seinem Lebensraum das Überwältigende, was es heraustrüttet, kann. Und dann die größte Erkenntnis ist: denn durch sie ist die Notwendigkeit einer Volksgemeinschaft gegeben, selbst wenn das Blut allein nicht ausreicht dafür zu sorgen sollte.

Meine Brüder! Kein Führer kann mehr an Kraft einkaufen, als seine Erfolge ihm am Kraut gibt! Was bin ich ohne euch! Was ihr mir nicht gebt, kann ich niemals zu eurem Vorteil zum Einsatz bringen! Wenn ihr mir eure einmütige Geschlossenheit verweigert, was willst du tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen bestehen — er ist nicht mehr wert für euch, als einer Wille wert ist für mich! Wie klein sind demgegenüber all die sonstigen Differenzen des Lebens!

Wie wichtig nun das doch die einzelnen Menschen, meine Brüder! Der Mensch bildet sich auf das etwas ein, der andere wieder auf etwas anderes. Der eine, der ist schon toll, weil er vielleicht 10 Zentimeter größer ist als der andere (Die Massen brechen in stürmische Heiterkeit aus, die sich bei den folgenden Worten des Führers immer mehr steigert), der andere wieder freut sich, weil sein Kopf, wie er glaubt, besser aussieht. Ein anderer wieder meint, daß sein Kopf noch besser aussieht, weil schon vier Jahre einen besseren gedacht haben sollen — es ist nicht erwiesen. Wieder ein anderer sieht seinen Vorsprung darin, daß momentan seine Geldbörse etwas voller ist — ich sage momentan, denn erfahrungsgemäß kommt es etwas und vergeht wieder. Wieder ein anderer sagt: „Ich habe ein paar Klassen mehr studiert als Sie. Haben Sie die Zeugnisse, die ich habe?“ — „Rein!“ — „Völliglich bin ich mehr wert als Sie. Ich habe es durch Jungfräulein bestätigt.“ — Und so weiter. (Die Heiterkeit steigert sich immer mehr und läßt sich in brausendem Beifall für den Führer.) So hat jeder ganz wichtige Unterlagen und Grundlagen für seine persönliche Heiterkeit.

Aber wie lächerlich ist das doch alles gegenüber dem gemeinsamen Schicksal, das sich gebietender über und erhebt. Was bedeutet das alles gegenüber der Tatsache, daß wir entweder gemeinsam unseren Lebenskampf beginnen oder alle zusammen zugrunde gehen — auch der mit seiner sogenannten geistigen Heidnerei oder seinem alten Räumen oder seinen Vorhaben oder seiner vermeintlichen Bildung. (Wieder bricht stürmische Zustimmung los.)

Wir sind aus Scheiß und Verderb aufeinander angewiesen. Und wenn es einer noch nicht begreifen sollte — ich weiß nicht, wo er steht (merkwürdige Heiterkeit) —, dann müßte er es erkennen an der Einschätzung der übrigen Welt. Wie steht sie und gegenüber? Was haben wir von ihr überhaupt zu erwarten? Sind nicht wieder die alten Einschätzungspolitiker tätig, zum Teil Leute, die schon im Jahre 1914 nur das kannten? (Die Massen brechen in stürmische Entrüstungshaut aus.) Es ist dieselbe internationale Elsene von Kriegsbegern, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat.

Was können wir von denen erwarten, meine Brüder! Ich glaube, es ist notwendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Vorurteile, sowohl sie noch vorhanden sein sollten, weit von sich wegwerfen und fest aneinanderdrücken in der Überzeugung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gewachsen sind, getrennt aber ihr besiegen werden! (Die hunderttausende stimmen erneut dem Führer mit brausendem Beifall zu.)

In der Jugend wächst ein neues Geschlecht heran

Und daher wollen wir auch unser Volk in dem Sinne erziehen. Und wenn mich manches Mal vielleicht so irgendein alter dormierter Knopf zur Verzweiflung bringt, dann brauche ich ja bloß seinen Dingen anzuhören, und dann frage ich schon wieder die Hoffnung. (Wieder brandet der Beifall empor.) Das war an diesen einzelnen alten Söhnen nicht mehr zu reparieren, das hat die Jugend. Gott sei Lob und Dank, schon längst überwunden. In ihr wächst ein neues Geschlecht heran, ein Geschlecht, so wie wir uns das einmal für die Zukunft vorstellen.

Wir tun alles, was man überhaupt tun kann, um diese Erziehung durchzuführen. Manchmal gehen wir dabei allerdings über die sogenannte Freiheit des einzelnen hinaus. Ich kann mir vorstellen, daß es den einen über den anderen gibt, der sagt — oder sagen würde, denn er kann es jetzt nicht sagen: — „Ich sehe nicht ein, warum mein Sohn jetzt zum Arbeitsdienst soll. Er ist doch zu etwas Besserem geboren.“ Warum soll er jetzt mit einem Spaten herumgekratzen? Könnte man ihn nicht irgendein geistig beschäftigen, ihm geistige Arbeit geben? — Was du, mein lieber Freund, schon unter Gott versteckst! (Wieder bestärkt sich der hunderttausende stürmische Heiterkeit.)

Wenn dein Junge jetzt jedoch Monate im Westen mit dem Spaten für Deutschland gearbeitet hat, dann hat er praktisch mehr geleistet als vielleicht dein ganzer Heil zu seinem Verdienst im Deutschland leisten konnte. (Mit brausendem Beifall stimmen die Massen dem Führer zu.) Und vor allem: er hat es mitgemacht, eine der schwülsten geistigen Verirrungen zu befreiten, die es gibt, nämlich die innere Herrschaft eines Volkes.

Wir können natürlich nicht sagen: „Wenn er nicht will, braucht er nicht zu arbeiten“. Bildet man sich vielleicht ein, daß die Arbeit, sagen wir in einer chemischen Fabrik, mit einem ganz übeln Geruch in einer Demokratie so etwas Wunderbares sei, so etwas Herrliches! Man sage mir doch nicht: „Ja, das ist der Zauber der Arbeit, der hier dient“! (Wieder bricht stürmische Heiterkeit durch.) Durchaus nicht! Das ist ein Geist, meine verehrten Herrschaften!

Aber es müssen hunderttausende Arbeiter das eben dann mitnehmen, und die nehmen es auch mit. Höchst kann der andere auch den Spaten auf sich nehmen! Und er wird ihn auf sich nehmen.

Freiheit des Volkes

Und damit komme ich zum Problem der Freiheit überhaupt. Freiheit sowohl! Soweit das Interesse der Volksgemeinschaft dem einzelnen Freiheit gibt, ist sie ihm gegeben. Dort, wo seine Freiheit die Interessen der Volksgemeinschaft beeinträchtigt, hört die Freiheit des einzelnen auf. Dann tritt die Freiheit des Volkes an die Stelle der Freiheit des einzelnen. (Brausender Beifall der hunderttausende bestätigt die Worte des Führers.) Im übrigen wird in seinem Staat die geistige Erziehung mehr geschätzt als bei uns. Da glaube, daß steht man schon an der Spitze. (Beifall und Heiterkeit erneuern sich minutenlang.) Wir bilden uns ein, daß in Deutschland immerhin Leute an der Spitze des Staates stehen, die es geistig mit den Vertretern der anderen Staaten schon aufnehmen können. (Wieder stimmen die Massen mit brausendem Heiterkeit dem Führer zu.)

Sicherung des Lebensraumes

Neben aller Freiheit des einzelnen steht aber die Freiheit unseres Volkes, steht die Freiheit unseres Reiches. Die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist für uns das höchste Gebot. Das wir den Frieden lieben, brauche ich dabei nicht zu betonen.

Ich weiß, daß eine gewisse internationale Journalie Tag für Tag liegt, und verdächtigt und verleumdet. Mich wundert das nicht, denn ich kenne diese Kreaturen ja zum Teil noch von hier. Sie sind auch ein Exportartikel, aber nur als Auschußware des deutschen Nation. (Stürmische Zustimmung.) In der amerikanischen Union hat man eine Wollproduktion gegen den deutschen Export organisiert. Es wäre, glaube ich, vernünftiger gewesen, man hätte die deutschen Waren statt die minderwertigen deutschen Substanzen importiert. Wir können allerdings noch leiden, daß wir diese Ware sind. Wie die anderten damit fertig werden, ist ihre Sache.

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute, die damals immer ausgesprochen, daß sie kein Vaterland kennen. Das kommt ja auch, weil sie ja Juden sind und daher mit uns nichts zu tun haben. Diese Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterkeiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heiterheiten feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtergreifung. Die Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekennnis, das heißt: Sie hetzen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die hunderttausende bestreiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Doch sie und nicht gefährdet werden, daß wir werden wir tönen, und dafür habe ich vorgesorgt!

Morgengruß der deutschen Jugend

Mittelpunkt des freudigen Geschehens war am frühen Morgen des Nationalfeiertages der deutschen Nation das Olympiastadion der Reichshauptstadt. In alter Frühe entbot das junge Deutschland dem Führer den Gruß. Mehr als 130 000 Berliner Jungen und Mädchen waren als Repräsentanten der ganzen deutschen Jugend im Stadion vor dem Führer angestiegen.

In riesigen Bönden zielte sich eine bunte Farbensäule, das Braun der HJ-Jungen, das Blau des Jungvolks und die weißen Blüten des BDM. Den Stadionbau umschloß aus seiner oberen Mauer ein Ring von Fahnen. Im Zentrum hatten die Sonderformationen der HJ, Aufstellung genommen: die Marine-HJ, die Flieger-HJ und die Motor-HJ mit ihren Fahrzeugen. So schmucke Segelflugzeuge flankierten das imponierende Bild auf der weiten Rasenfläche. Den der Ehrentribüne gegenüberliegenden Mittelblock nahmen die Fanfarenjüge der HJ ein. Groß war die Zahl der Ehrengäste, die an der Feierstunde der deutschen Jugend teilnahmen. Das Führerkorps von Partei und Staat, die Spitzen der Wehrmacht, die höheren HJ-Führer und wohl sämtliche Ehrenäste des 1. Mai waren erschienen, unter ihnen die Sieger im Reichssberufswettkampf und zahlreiche Kameraden der ungarischen Jugend.

Ranieren kündeten das Eintragen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels, die von den brausenden Heitern der Jugend empfangen wurden. Oberleiterführer Armann erstatte dem Reichsjugendführer die Meldung: 132 000 Angehörige der Hitlerjugend haben sich im Olympiastadion zu einer großartigen Huldigung Adolf Hitlers vereint.

Schirach: Klassenhass besiegt durch Gemeinschaft

Darauf ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu seiner Festrede, in der er u. a. ausführte:

Ihr steht heute hier in dieser überzeugenden Ordnung angetreten, als Symbol einer neuen Gesinnung, die unser Volk erfüllt, und Ihr erlebt in dieser Zeit die Macht, Größe und Herrlichkeit dieses Reiches. Und doch ist es nicht lange her, da war dieses Reich zerstört und im Innern schwach und unsicher. Und das Volk, das heute in solcher Eintracht zusammensteht, das einige Volk dessen einige Jugend hat, dieses Volk war zerstört in Parisen, in Klassen und in Konfessionen. Das ist nun alles anders geworden. Die politischen Gegenseite von einst, sie sind überwunden worden durch eine erhabene Lehre, eine uns alle erfüllende und beglückende Weltanschauung. Und der Dantel und Klassenhass der Vergangenheit, er wurde erloht und überwunden durch diese Gemeinschaft, die in euch einen herzlichen Ausdruck findet.

Was aber den konfessionellen Streit von einklang, so können wir heute mit Stolz betonen, wir alle glauben an Gott und wir alle dienen Deutschland. Das wir heute so antreten dürfen, das ist nicht unser Verdienst, das ist das Werk eines einzigen: unser Führer hat und dieses Glück geschenkt! Ein Mann war gewaltiger als das Schicksal!

Wenn wir ihm in jeder Stunde unseres Daseins danken, dann können wir ihm doch nicht so viel Dank abstatuen, wie wir ihm schuldig sind. Wir tragen nur vor unserem Volk und vor unseren Geschlechtern seinen Namen, und wir haben darüber das Gefühl, daß er uns noch mehr gehört als allen anderen, und mit wissen, es wird in unserem Dasein kein größeres Glück geben, als ihm in die Augen schauen zu dürfen. Wenn Adolf Hitler nun hierher kommt, dann gedenkt ihr Deutschlands Ewigkeit die Sonne auf.

Der Beifallsturm am Ende der Rede des Reichsjugendführers ging über in den begeisterten Gruß für Gauleiter Dr. Goebbels, der sodann das Wort an die Jugend richtete.

Dr. Goebbels: Der Sieg der Idee

Der 1. Mai, so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, sei nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens. „Und wo würde“, so rief Dr. Goebbels aus, „das Leben machtvoller repräsentiert als gerade in der Jugend? Ihr seid heute das deutsche Leben. Wir sind mehr geworden!“ So führte Dr. Goebbels fort, seitdem wir zum legendären den 1. Mai feierten. Das Reich ist größer geworden! In diesen Neibau marschierten jetzt Kolonnen, die vor einem Jahre noch unter der Tyrannie einer Fremdherrschaft standen. Sie über die Nebenwellen in einem Namen besonders herzlich zu begrüßen. Es mir ein Bedürfnis.“ Dr. Goebbels sollte dann der gesamten Jugend die jungen Männer als Beispiel dar, die sich zuerst in der Zeit des Krieges um die Macht in die Welt der Bewegung eingekämpft hatten.

„Eine alte Zeit“, so erklärte er unter stürmischem, immer wieder das riesige Stadion erfüllendem Jubel, „könnte und somals nicht verbleiben, genau so wie eine alte Welt uns heute nicht verlässt will. Aber wie wir ehemals die alte Zeit überwunden, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Das istfeld Ihr die Garantie. Ihr habt für das jungen Deutschland zu kämpfen und seine Rechte zu verteidigen. Das aber geschieht nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Fäusten.“

Die Studenten, die die Jugend Europas repräsentieren, brauchen um ihre Zukunft nicht bangen zu sein. Die Demokratie sind alt geworden; wir aber wollen aus der Kraft unserer Jugend unser deutsche Zukunft gestalten!“

Sobald sie Sab seiner Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels schloß mit dem Sieges-Gruß auf den Führer, das einen gewaltigen Widerhall auf den

Der Gruß der Jugend: „Wir gehören dir“

Aller Augen richteten sich jetzt auf das Marathon-Stadion, durch dessen Tunnel nun der Führer, in seinem Wagen stehend, in das Stadion einfuhr. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend ihren Führer trug! Aus hunderttausend Begeisterungskräfte des Stadions der hellstimmige Begeisterungsklang der Jungen und Mädchen. Die Klänge des Bodenweller Marsches, die die Einfahrt des Führers begleiteten, drangen durch den gewaltigen Freudenton nicht mehr durch.

Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer und den Chorgesang der Jugend, verkündete der Reichsjugendführer: „Es spricht jetzt der Führer!“ Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler – umwoht von den stürmischen Freudentumgebungen – seine Ansprache an die deutsche Jugend begann, wurde ihm noch einmal der Gruß der Jugend zuteil: Auf der der Führertribüne legten überlegenden Seite legten schlagartig hunderttausende von BDM-Mädchen ihre Fäden ab und bildeten mit ihren weißen Blumen in leuchtenden Buchstaben Gruß und Geburtsan Adolf Hitler: „Wir gehören dir!“

Der Führer spricht

1933 konnte ich, so erklärte der Führer, euch im Berliner Rathaus zum erstenmal begrüßen; und in euch, meine Freunde, liegt die Jugend des damaligen Deutschland

Seitdem sind sechs Jahre vergangen, Jahre einer für unser Volk gewaltigen geschichtlichen Entwicklung. Aus dem damals zerstreuten ohnmächtigen Reich ist jetzt Großdeutschland entstanden, aus einer verachteten Nation ein großes geachtetes Volk, aus einem wehrlosen Volk eine der bestens bewährten Nationen der Welt. Damals noch der Gnade oder Ungnade der Umwelt ausgeliefert, heute gesichert dank der eigenen Kraft und dank der Freunde, die wir besitzen. Das ist, meine Jugend, heute einem geachteten starken Volke angehört, ist ausschließlich das Ergebnis unserer Arbeit im Innern.

Als vor 20 Jahren die nationalsozialistische Partei entstand, zog sie für das kommende Deutschland schon die neue Flagge auf. Und nach noch nicht 10jährigem Kampf wurde sie als Symbol die unerlaubte deutsche Staatsflagge! Seitdem ist Deutschlands Wiederauferstehung unabwehrbar mit diesem neuen Symbol verbunden.

Ich bane auf euch!

Ihr deutschen Jungen und Mädchen werdet nun einmal geboren sein, die Flagge in eurem Obut zu nehmen. Ihr werdet sie aber nur dann mit Würde und mit Erfolg tragen und beschützen können, wenn auch ihr mit derseinen Geschlossenheit zu dieser Flagge steht, wie die nationalsozialistische Bewegung und durch sie das deutsche Volk heute. Und ihr habt dies ja um so vieles leichter. Ihr müsset diese Flagge in einem unvermeidlichen Kriegen mühelos erklängen. Euch ist sie gegeben, ihr seid unter dieser Flagge groß geworden. Ich bane auf euch! Ihr werdet niemals das vergessen, was Deutschland groß gemacht hat. Ihr habt in eurer Jugend eine der seltsamsten geschichtlichen Wandlungen erlebt. Vieles von euch werden es vielleicht gar nicht ermessen können.

Die Reiter unter euch aber haben es schon mit glühendem Stahl miterlebt und mitempfunden. Ich weiß, daß eure jungen Herzen schon gefühlvoll und stark mitgeschlagen haben, als ich in diesem Jahr das Großdeutschland Reich gestrichen und seine Rechte aus einer tausendjährigen Geschichte wieder wahrnahm. Ihr werdet angeholt gerade der Große dieser Zeit die Aufgaben erfüllen, die uns gestellt sind, und die besonders an euch herantreten werden!

Die deutsche Nation wird einmal in der Kunst die Wahrheit präzisieren, die schon in der Jugend ihren Ausdruck nimmt. Wir werden niemals mehr sein als was wir selbst sind, und wir werden niemals mehr werden, als das was unsere Jugend ist!

Von euch erwarte ich, daß ihr einmal aufrichtige harte deutsche Männer, und auverlässige deutsche Frauen werdet. Harte Männer, die von vornherein wissen, daß ihnen nichts geschenkt wird, sondern daß man sich alles auf die Welt ertragen muß, daß man nichts behält als das, was man bereit ist, wenn notwendig auch jederzeit zu verteidigen. Ihr werdet in euren Herzen nicht jene verlorenen Parolen aufnehmen, mit denen eine andere Welt glaubt, aufrichtige Völker vergessen und damit zerstören und vernichten zu können.

Ihr werdet aber auch schon in eurer Jugend außer dem Geist den Körper pflegen. Ihr müßt gesund sein, mößt euch zurückhalten von dem, was eure Körper verträgt. In der Autunst wird der Deutsche nur gemeinsam an den Werken seines Geistes und der Kraft seiner Gesundheit. Über allem aber müssen wir in euch eine Jugend sehen, die schon jetzt die Arme ineinander verschrankt, eine geschlossene unlösbare Gemeinschaft, er werde etliche und überwunden durch diese Gemeinschaft, die in euch einen herzlichen Ausdruck findet.

Wir sind aber den konfessionellen Streit von einklang, so können wir heute mit Stolz betonen, wir alle glauben an Gott und wir alle dienen Deutschland. Das wir heute so antreten dürfen, das ist nicht unser Verdienst, das ist das Werk eines einzigen: unser Führer hat und dieses Glück geschenkt! Ein Mann war gewaltiger als das Schicksal!

Wenn wir ihm in jeder Stunde unseres Daseins danken, dann können wir ihm doch nicht so viel Dank abstatuen, wie wir ihm schuldig sind. Wir tragen nur vor unserem Volk und vor unseren Geschlechtern seinen Namen, und wir haben darüber das Gefühl, daß er uns noch mehr gehört als allen anderen, und mit wissen, es wird in unserem Dasein kein größeres Glück geben, als ihm in die Augen schauen zu dürfen. Wenn Adolf Hitler nun hierher kommt, dann gedenkt ihr Deutschlands Ewigkeit die Sonne auf.

Der Beifallsturm am Ende der Rede des Reichsjugendführers ging über in den begeisterten Gruß für Gauleiter Dr. Goebbels, der sodann das Wort an die Jugend richtete.

Dr. Goebbels: Der Sieg der Idee

Der 1. Mai, so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, sei nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens. „Und wo würde“, so rief Dr. Goebbels aus, „das Leben machtvoller repräsentiert als gerade in der Jugend? Ihr seid heute das deutsche Leben. Wir sind mehr geworden!“ So führte Dr. Goebbels fort, seitdem wir zum legendären den 1. Mai feierten. Das Reich ist größer geworden! In diesen Neibau marschierten jetzt Kolonnen, die vor einem Jahre noch unter der Tyrannie einer Fremdherrschaft standen. Sie über die Nebenwellen in einem Namen besonders herzlich zu begrüßen. Es mir ein Bedürfnis.“ Dr. Goebbels sollte dann der gesamten Jugend die jungen Männer als Beispiel dar, die sich zuerst in der Zeit des Krieges um die Macht in die Welt der Bewegung eingekämpft hatten.

„Eine alte Zeit“, so erklärte er unter stürmischem, immer wieder das riesige Stadion erfüllendem Jubel, „könnte und somals nicht verbleiben, genau so wie eine alte Welt uns heute nicht verlässt will. Aber wie wir ehemals die alte Zeit überwunden, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Das istfeld Ihr die Garantie. Ihr habt für das jungen Deutschland zu kämpfen und seine Rechte zu verteidigen. Das aber geschieht nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Fäusten.“

Die Studenten, die die Jugend Europas repräsentieren, brauchen um ihre Zukunft nicht bangen zu sein. Die Demokratie sind alt geworden; wir aber wollen aus der Kraft unserer Jugend unser deutsche Zukunft gestalten!“

Sobald sie Sab seiner Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels schloß mit dem Sieges-Gruß auf den Führer, das einen gewaltigen Widerhall auf den

Der Gruß der Jugend: „Wir gehören dir“

Aller Augen richteten sich jetzt auf das Marathon-Stadion, durch dessen Tunnel nun der Führer, in seinem Wagen stehend, in das Stadion einfuhr. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend ihren Führer trug! Aus hunderttausend Begeisterungskräfte des Stadions der hellstimmige Begeisterungsklang der Jungen und Mädchen. Die Klänge des Bodenweller Marsches, die die Einfahrt des Führers begleiteten, drangen durch den gewaltigen Freudenton nicht mehr durch.

Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer und den Chorgesang der Jugend, verkündete der Reichsjugendführer: „Es spricht jetzt der Führer!“ Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler – umwoht von den stürmischen Freudentumgebungen – seine Ansprache an die deutsche Jugend begann, wurde ihm noch einmal der Gruß der Jugend zuteil: Auf der der Führertribüne legten überlegenden Seite legten schlagartig hunderttausende von BDM-Mädchen ihre Fäden ab und bildeten mit ihren weißen Blumen in leuchtenden Buchstaben Gruß und Geburtsan Adolf Hitler: „Wir gehören dir!“

Der Führer spricht

1933 konnte ich, so erklärte der Führer, euch im Berliner Rathaus zum erstenmal begrüßen; und in euch, meine Freunde, liegt die Jugend des damaligen Deutschland

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 100. — Dienstag, den 2. Mai 1933.

Lebensrechte nicht gewährt, die allen Völkern selbstverständlich gegeben sind. Wir und andere junge Völker müssen uns diese Lebensrechte, die von unseren Vorfahren einst preisgegeben wurden, mühselig wieder erwerben und vielleicht einmal für sie einzutreten. Und da bau ich nun erst recht auf euch, meine deutschen Jungen!

Vor allem erwarte ich, daß, wenn einmal die Stunde kommt, in der eine andere Welt glaubt, noch der deutsche Freiheit greifen zu können, aus dieser Jugend als Antwort ein millionenfacher Schrei erklingen wird – die Jugend unterrichtet den Führer minutiösen und brausenden Heitern – ein Schrei, so eindringlich und deshalb so gewaltig, daß sie alle erkennen müssen, daß die Zeit der Hoffnungen auf eine innere Deutschen Verplätzung endgültig vorbei ist, daß die harte Schule nationalsozialistischer Erziehung es fertiggebracht hat, endlich das deutsche Volk zu formen.

Damit aber gedachten wir auch einem Gebot des Allmächtigen, der uns unter seinem Namen Blut und unsere gemeinsame Sprache gab. In dem Bekenntnis zu diesem Gebot ist nun seit sechs Jahren Deutschland wieder groß und gesund, wenn auch vielleicht weniger beliebt geworden. Allein wir Deutschen wollen und beginnen mit der Liebe der Völkerfreundschaft unterzugeben. Ich bin zufrieden, daß ihr, meine deutsche Jugend, zu mir steht, daß ich mich in euren Herzen genau so weiß wie mein Herz ganz euch gehört!

Dann mag die andere Welt ruhig drohen und droben – sie wird auf dem Scheitern, an dem sie noch immer scheitert;

dafür steht ihr mir genau so Väter für die Zukunft, wie es die heutige Generation der Großen für die Gegenwart ist!

So wie ihr heute Grund habt, mit Stolz auf die Männer zu blicken, die das heutige Deutschland schufen, so wollen wir, in die Zukunft sehend, ebenso verhüten sein mit dem Blick auf euch! Die Zeit, in der sich die Jugend der lebenden Generation an Schönheit hatte, habe ich abgeschlossen! Ihr könnt Stolz sein auf die Männer, die heute Deutschland führen. Ich will genau so Stolz sein auf euch, die ihr Deutschlands Zukunft seid!

So vereinen wir uns heute, an dem Tag, der ein Tag der deutschen Herrlichkeit war und heute Tag der deutschen Volksgemeinschaft ist, wieder zu unserem gläubigen Bekenntnis zum Bekenntnis zu unserem Volk und unserem tausendjährigen großen Deutschen Reich.

Unser Volk und unser Großdeutschland, Sieg Heil!

Mit lang anhaltenden jubelnden Kundgebungen unterbrachen die Jungen und Mädchen den Führer immer wieder, als er im zweiten Teil seiner Rede von den Pflichten und Aufgaben der Jugend des Dritten Reiches sprach.

Die Hitler-Jugend feierten sich zu gewaltigen Ovalionen und Kundgebungen stürmischer Begeisterung, als der Führer seine Rede endete. Minutenlang lachten die brausenden Hitler-Jugend durch das gewaltige Rund des Olympiastadions und sangen aus in dem von den Hunderttausend inbrünstig gesungenen Lied der Jugend. Als Adolf Hitler das Olympiastadion verließ, geleitete ihn noch lange der Abschiedsgruß seiner Jugend, Begeisterung und Freude klangen noch lange nach.

Die Kulturpreise verteilt

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ehrt in gleicher Weise die schaffenden deutschen Menschen der Natur und der Kunst. Zu dem offiziellen Programm dieses größten Feiertages gehört daher auch die Preisverleihung der Reichskulturlammer, in der das beste Buch und der beste Film des Jahres durch die Verleihung des Nationalen Preises gekrönt werden.

Die Feierstunde der Reichskulturlammer fand wie in den früheren Jahren im Deutschen Opernhaus in Gegenwart des Führers, des Diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der führenden Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Wissenschaft, des Schriftstums, der Bildenden und darstellenden Kunst statt.

Mit dem Buchpreis wurde der sudetendeutsche Dichter Bruno Brehm, mit dem Filmpreis zum zweitmal Professor Karl Froehlich für seinen Film „Heimat“ ausgezeichnet. Daneben wurde das künstlerische Wirken von Professor Karl Ritter durch Reichsminister Dr. Goebbels ehrenvoll anerkannt.

Dr. Goebbels' Festrede

Noch einem musikalischen Vortrag hielt Reichsminister Dr. Goebbels seine Festrede. Der Minister erinnerte daran, daß Deutschland in einer Zeit starker internationaler Spannungen seinen Nationalfeiertag begebe. Wir würden allerdings durch diese Spannungen innerlich nicht im mindesten berührt. Deutschland ruhe fest und sicher in seiner eigenen Kraft.

Was sagt das Sprichwort: Inter arma silent muss, wenn die Waffen das Wort ergreifen, haben die Mützen zu schwigen. Aber das ist nur bedingt richtig. Denn es kann nicht beweisen werden, daß politische und militärische Mützenzeiten auch fast immer „natürliche“ Mützenzeiten in ihrem Gefolge nach sich ziehen.

Auch in der Macht kann die Kultur eines Volkes ihren Ausdruck finden. Denn die Macht ist die Voraussetzung eines wirtschaftlichen und dauerhaften Friedens. Der Friede aber erst gibt dem Volle seine innere Sicherheit, die ihm die Kraft verleiht.

Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer und den Chorgesang der Jugend, verkündete der Reichsjugendführer: „Es spricht jetzt der Führer!“ Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler – umwoht von den stürmischen Freudentumgebungen – seine Ansprache an die deutsche Jugend begann, wurde ihm noch einmal der Gruß der Jugend zuteil: Auf der der Führertribüne legten überlegenden Seite legten schlagartig hunderttausende von BDM-Mädchen ihre Fäden ab und bildeten mit ihren weißen Blumen in leuchtenden Buchstaben Gruß und Geburtsan Adolf Hitler: „Wir gehören dir!“

Der Führer spricht

1933 konnte ich, so erklärte der Führer, euch im Berliner Rathaus zum erstenmal begrüßen; und in euch, meine Freunde, liegt die Jugend des damaligen Deutschland

reicht, nicht nur Kultur zu verschütten, sondern auch Kultur zu schöpfen.

Darum auch geht im neuen nationalsozialistischen Deutschland der Aufbau der Macht mit dem Aufbau der Kultur Hand in Hand.

Arrogante Kritik der Demokraten

Dr. Goebbels setzte sich dann temperamentuell mit der demokratischen Kritik auseinander, die arrogante behauptete, die Kultur gegen die autoritären Staaten in Schlag nehmen zu müssen. Besonders wandte sich der Minister gegen amerikanische Publizisten, die sich die deutsche Kultur gegen den Nationalsozialismus in Schlag nehmen zu müssen behaupten, so ist das so ungefähr die arrogante Frechheit, die man sich überbaute nur vorstellen kann. Amerika besitzt bis zum heutigen Tage nur in gewissem Umfang ein eigenes, angeborenes Kulturer

prägen geben. Demgegenüber aber stehen die Demokratien noch im 19. Jahrhundert. Was sie mit freier Überhöchlichkeit und gegenüber als modern angesehen, ströme schon den Fühlungsstrom der Bevölkerung aus. Wir aber seien jung und unsere Kulturbewerke seien stark und einer impulsiven Schaffungskraft entsprungen. Wir haben Kultur gewollt, aber wir haben auch Kultur geschaffen.

Bruno Brehm und Karl Froelich gewürdigt

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Verkündung der Träger des diesjährigen Nationalen Buch- und Filmpreises vor.

Der Nationalen Buchpreis 1939 wird dem Dichter Bruno Brehm zugeteilt. Seine Dichtertrilogie ist eine der bedeutendsten Leistungen der modernen deutscher Literatur. Die nationalpolitische Bedeutung dieses Werkes beruht vor allem in seiner scharfen Kritik an der Dogenmonarchie, die dem alten österreichischen Kaiser den Blick für die Gesamtproblematischen des Südtirols gewidmet hat und damit einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung der großdeutschen Lösung in diesem Raum leistete.

In seiner Würdigung des dichterischen Werkes Bruno Brehms hob der Minister jener die künstlerisch-literarische Leistung und die menschliche Wirkung des Dichters als eine der sozialistischen Erscheinungen des deutschen Schriftums hervor. Da Bruno Brehm im Vorjahr als damaliger tschechoslowakischer Staatsangehöriger aus der Debatte über den Staatspreis ausschieden musste, sei seine diesjährige Auszeichnung um so hinreicher, als er als Sudetendeutscher auch zum deutschen Ostram geboren, der sehr engagierte Heimkehr zum Fleisch in den jüngst vergangenen Krisen- und spannungsgesättigten Monaten vollzogen habe.

Der Nationalen Filmpreis dieses Jahres wird dem Filmregisseur Professor Karl Froelich für seinen Film "Heimat" zugeteilt. Professor Froelich ist einer der ältesten Pioniere des deutschen Films. Dieses Werk, das aus seiner Hand hervorgegangen ist, trägt seinen besonderen Stempel. Niemals hat er sich zu einer rein handwerklichen Arbeit degradieren lassen. In den vielen Jahren seiner filmköstlerischen Tätigkeit mahnte er immer ein hohes künstlerisches Niveau, das er mit einer konzentrierten Verfehlung aller technischen Mittel des Films auf das glücklichste zu vereinen wußte.

Im abgelaufenen Jahr bezeichnete er die deutsche Filmkunst in seinem Film "Heimat" mit seiner reifsten Leistung. Dieser Film wurde auf der leipziger Biennale in Venetia mit einem Preis ausgezeichnet; er errang damit den Titel eines der besten Filme der Weltproduktion des Jahres. Und das mit Recht. In diesem Film vereint sich eine starke, tiefschürfende deutsche Problematik mit einer weisen und überlegenen Menschenführung und einer übertragenden kinospieltechnischen Leistung zu einem einzigartigen Erfolg der deutschen Filmkunst. Professor Karl Froelich wird damit zum zweiten mal, nachdem er im Jahre 1936 für seinen Film "Traumulus" mit dem Nationalen Filmpreis ausgezeichnet wurde, diese hohe Ehrengabe. Er tront damit ein künstlerisches Leben, das seine höchste Erfüllung in ionitischer Weise und feierlichstem künstlerischem Wissen findet.

Dank an Adolf Hitler

Daneben erwähnte Dr. Goebbels besonders lobend den Film "Pour le mérite" unter der Regie von Professor Karl Ritter und sprach anschließend den beiden Preisträgern die herzlichen Glückwünsche des Führers und des ganzen deutschen Volkes aus. Damit verband Dr. Goebbels seinen und den Dank aller deutschen Kulturschaffenden an Adolf Hitler und führte in diesem Zusammenhang aus: "Als wir an Ihrem 50. Geburtstag bei der großen Parade Ihre Soldaten mit ihren neuen Waffen an Ihnen vorbeimarschierten sahen, da ist es uns warm ums Herz geworden.

Da wünschen wir: Auch unsere deutsche Kultur, blühend und groß geworden in vielseitiger Weise, braucht nicht von Pariser, Londoner oder New Yorker Demokraten und Juden beschützt zu werden; die beschützt das deutsche Volk selbst, und zwar mit den Waffen seiner Wehrmacht, nicht mit dem Zeitungspapier, das durch viele Rotschläger läuft.

Und hört nun wie wir geworden: Stolz darauf, daß über dem Reich, seiner Wirtschaft, seiner Politik und auch seiner Kultur wieder die starke Wehrmacht steht und daß der Einzug zu unseren Grenzen ein schweres Schwert beschwirkt. Dafür wollen wir Ihnen, mein Führer, heute danken.

Ich weiß, wie viele schlaue Köpfe Sie dem Aufbau der deutschen Macht geopfert haben. Wir kennen aber auch die ansehnlichen Stärken in Ihrem arbeitsreichen Leben, die Sie dem Menschen und der Blüte der deutschen Kultur widmeten und widmen. Beides kommt nun Ihrem Volke zugute, für das Sie leben und arbeiten.

So können Sie denn jetzt wie immer dort stolz erhobenen

Haupts unter dieses Volk treten. Sie haben in ihm einen revolutionären Umbau vollzogen und der Nation damit einen neuen Weg ihres Lebens gewiesen. Wenn Sie jetzt mit mir durch die Missionen des Reichsministers der Reichsstadt fahren, die Sie an den Straßen voll Ungebühr erwarten, dann können Sie mit Stolz sagen: "Voll, du gabst mir die Macht, und ich gab dir dafür wieder dein Recht!"

Die Ausführungen des Ministers wurden immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, der besonders jene Stellen unterstrich, in denen Dr. Goebbels von der Kraft und Stärke des nationalsozialistischen Deutschland und von seinem kulturellen Hochstand sprach. Die Verkündung des Nationalen Buch- und Filmpreises rief begeisterte Zustimmung hervor. Nach dem Siegell, das der Minister auf den Führer ausbreitete, beschloß die Nationalräte den Feiertag. Und aus diesem Herzen schloß sich der Dank aller Anwesenden in einer überwältigenden und lang anhaltenden Jubiläum für den Führer an.

Der Dichter des Volkstumsstamps

Mit Bruno Brehm, dem sudetendeutschen Dichter, wurde ein Mann mit dem Deutschen Buchpreis 1939 ausgezeichnet. Ein aufrichtig und lämpferischer Mensch, ein seinem Volkstum aus tiefster Verbundenheit Dichter, erfuhr damit eine Erkrönung, die in ganz Großdeutschland freudige Genugtuung auslöste. Bruno Brehm erhielt den Deutschen Buchpreis für seine Trilogie über den Weltkrieg "Apis und Ehe", "Das war das Ende" und "Weber Kaiser noch König".

Bruno Brehm, Sohn und Dichter, wurde als Sohn sudetendeutscher Eltern 1892 zu Laibach in Steiermark geboren. Er, dessen Vater L. u. L. Hauptmann war, wurde so im Innern der Volksstamps der alten Doppelmonarchie auf. So stand sein ganzes Leben im Zeichen des Kampfes für das deutsche Volkstum. Im Weltkrieg wurde er schon in den ersten Monaten verwundet und kam dann in russische Gefangenheit. Nachdem er im Jahre 1916 ausgesetzt wurde, malte er sich sofort wieder an die Front, wo er in Italien abermals eine schwere Verwundung erlitt. Nach seiner Wiederherstellung ging er wieder an die italienische Front.

Der tragische Ausgang des Weltkrieges, der Zusammenbruch und der Zerfall des alten Österreichs, das binnere Schicksal, das den von der Front zurückkehrenden Offizieren gutwillt wurde, alles dieses war für Bruno Brehm von entscheidender Auswirkung. Ein junächst begonnener Universitätsstudium gab er bald auf, da er die damalige Atmosphäre in den Hörsälen nicht ertragen konnte. Er singt in einer Zeit zu schreiben an, und nach einigen ihm weniger beständigen Versuchen entstand eins seiner schönsten Bücher: "Suzanne und Marie". Sein weiteres Schaffen wandte sich dann am großen historischen Fragen zu, die in der Trilogie vom Weltkrieg eine großartige Darstellung erfordern. Mit der geschichtlichen Tat des Käufers, der Schaffung Großdeutschlands, in dem lämpferischen Bildern und Schriften des Dichters Bruno Brehm in berühmter Weise Erfüllung geworden. Allen Deutschen wäre es zu wünschen, daß sie die Werke des Preisträgers Bruno Brehm kennlernen würden, um die geschichtliche Größe unserer Zeit voll würdigten zu können.

Professor Froelichs künstlerische Leistung

Am 5. September 1875 in Berlin geboren, gehört Karl Froelich zu den ersten deutschen Filmregisseuren und -produzenten. Seit 1902 arbeitete er vorleb 15 Jahre lang mit Oskar Messter einem der deutschen Filmioniere, zusammen. Dabei beschäftigte er sich in der Hauptstadt mit der Verfestigung des "Biophons", dem Vorläufer des Tonfilms. Mit der gleichen Hellsichtigkeit wandte er sich der künstlerischen Verfestigung des Films zu. Schon die ersten unter seiner Spielleitung gedrehten Großfilme der Nachkriegszeit hatten besondere künstlerisches Format. Von seinen Stummfilmen seien "Tirol in Wollen", "Die Brüder Karanassoff", "Der Tanzengel", "Käthe und Liebe", von den Tonfilmen der erste "Die Nacht gehört uns", "Avalgin Suite", "Der Chor von Leuthen", "Schelone von der Pfalz", "Mädchen in Uniform", "Traumland usw.". Die Umwage des schönen Karl, "Wenn wir alle Engel wären" und vor allem "Heimat" genannt. Der legenannige Film mit Jarah Leander ist zum größten bisher erlebten deutschen Filmerfolg auch in finanzieller Hinsicht geworden. Karl Froelich hat bereits am 1. Mai 1939 für seine großen Verdienste um das deutsche Filmkunst das Filmreichspreis erhalten. Der Führer hat seine schöpferische Leistung durch die Ernennung zum Professor anerkannt, und nun ist ihm auf der Festzähnung der Reichskulturstammer am Nationalfeiertag des deutschen Volkes zum zweiten Male der Filmpräis zugesprochen. Zurwährt eine stolze künstlerische Bilanz.

Ausdruck, daß der 2. Leistungstampf so bedeutende Fortschritte aufzuweisen habe, und daß es möglich gewesen sei, im Sinne dieser unterer Zielsetzung wiederum so viele Betriebe auszuzeichnen. Der Führer erklärte damit den 3. Leistungstampf eröffnet.

Goebbels zu den Abordnungen

Ebenfalls am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes hatte Reichsminister Dr. Goebbels in den Feststädten seines Ministeriums 141 Reichsleiter und Regierenden des Reichsdeutschlandswettbewerbs sowie 19 Arbeitskameraden aus der Ostmark, dem Sudetenland und dem Memelgebiet empfangen, die als Ehrengäste des Führers nach Berlin geladen sind. Zum erstenmal bedankte sich in diesem Jahre unter diesen Gästen auch sechs berühmte Meister des Handwerkswettbewerbs.

Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle einer großen Zahl der Reichsleiter vorstellen und unterhielt sich auf angeregtester mit ihnen über ihren Beruf sowie Art und Umfang der Praktiken. Dann riefte Dr. Goebbels eine kurze Ansprache an die Ehrengäste des Führers nach Berlin gelegen sind. Zum erstenmal bedankte sich in diesem Jahre unter diesen Gästen auch sechs berühmte Meister des Handwerkswettbewerbs.

Wir sehen es als die höchste Erhöhung des wahren Sozialismus an, daß dem Verdienst sein Vorberet gereicht wird, und daß die tüchtigen, die fleißigen und die klugen Menschen unseres Volkes die Stellung in der Nation einnehmen, die ihnen gebührt.

In ungestraffter Geselligkeit verbrachten die Gäste aus dem ganzen Reich anlässlich einer frohen Stunde der Kameradschaft. Jeder Teilnehmer erhielt zur Erinnerung an den Empfang ein Bildwerk "Adolf Hitler".

16 Großkreuze in Gold

Sonderurkunde des "Ordens vom Deutschen Adler" vom Führer geschaffen.

Der Führer hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die Bestimmungen über den zur Verleihung an Ausländer vorgesehenen Verdienstorden vom Deutschen Adler erweitert.

Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler wurde als Sonderurkunde das "Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold" geschaffen, das in besonderen Fällen verliehen werden und auf die Zahl von jeweils 16 Inhabern beschränkt bleiben soll.

Zugleich hat der Führer angeordnet, daß für militärische (Kampf-) Verdienste der Verdienstorden vom Deutschen Adler im futur mit Schwertern verliehen werden kann.

Feste Freundschaft

Vollkommene Übereinstimmung zwischen Deutschland und Ungarn

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den am Sonnabend an einem mehrstündigen Staatsbesuch in Berlin eingetroffenen ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und den ungarischen Außenminister Graf Csáky zu einer längeren Aussprache. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, sowie der ungarische Gesandte Sztojan und der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, teil.

Bei der Ankunft und Abfahrt der ungarischen Staatsmänner erwies ihnen eine Ehrenkompanie der SS-Leibgarde "Adolf Hitler" mit Fahne und Musik im Schrenthof militärische Ehrenbezeugungen.

Vor ihrem Empfang beim Führer hatten die ungarischen Gäste in Gegenwart des ungarischen Gesandten in Berlin, Sztojan, eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, die im Beisein des Staatssekretärs von Weizsäcker stattfand.

Bei der Unterredung wurden alle Deutschland und Ungarn betreffenden Fragen in freimütiger Weise eingehend erörtert. Die Besprechung, die in besonderer Herzlichkeit geführt wurde, ergab vollkommene Übereinstimmung in den Ausschreibungen über die politische Lage und legte Zeugnis ab von der festen Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Im Anschluß an den Empfang in der Reichskanzlei statteten der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Außenminister Graf Csáky Generalsstabschef Göring einen Besuch ab. Danach wurden die ungarischen Gäste vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen. Reichsaußenminister von Ribbentrop stattete den ungarischen Staatsmännern im Hotel Adlon einen Gegenbesuch ab.

Enge Verbundenheit

Im weiteren Verlauf der Anwesenheit der ungarischen Staatsmänner gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Hotel Splendide ein Essen. In seinem Trunkspruch hob der Reichsaußenminister die Verbundenheit mit der eiterlichen ungarischen Nation hervor. Die letzten Jahre und die ungarischen Ereignisse hätten die althergebrachte Freundschaft noch stärker begründet. Mit besonderer Genugtuung nedachte der Reichsaußenminister der Aufgliederung der Ungarn gegen jedes Recht entzückten Gebiete.

Durch diesen Vortrag und durch den Beitritt zum Antikommunistenkampf, so erklärte Minister v. Ribbentrop zufrieden, "sind neue Bande mit Deutschland und den freundlichen Mächten geschlossen worden. Die auf gegenseitigem unveräußerlichen Vertrauen beruhende Zusammenarbeit wird sich im Interesse unserer beiden Völker immer fruchtbare gestalten und in ihrer engen Verbundenheit mit dem befreundeten Italien wird ein Untergrund des Friedens sein."

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki dankte ausdrücklich für die freundschaftliche Aufnahme in Berlin und gab sodann der Sympathie und der Achtung Ausdruck, die das ungarische Volk der großen und mächtigen deutschen Nation entgegenbringe.

Abendkafé beim Führer

Der Führer veranstaltete zu Ehren der in Berlin zu Besuch weilenden ungarischen Staatsmänner eine Abendkafé.

Sehr-Inquart Reichsminister

Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung des Landes Österreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark, das am 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichstatthalters in Österreich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichstatthalter in Österreich, Dr. Sehr-Inquart, verantwortlich der Rukewaltung eines besonderen Ausgabenkreises zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Sehr-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichstatthalter dem deutschen Volk geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Henlein Reichsstatthalter

Durch das am 1. Mai 1939 in Kraft getretene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung im Reichsland Sudetenland ist der Reichsstatthalter ein staatlicher Verwaltungsbezirk und eine Selbstverwaltungseinheit geworden. In der Spitze des Reichslandes steht ein Reichstatthalter, der seinen Dienst in Reichenberg hat. Der Führer hat den bisherigen Reichstatthalter für die sudetendeutsche Gebiete, Gauleiter Konrad Henlein, zum Reichstatthalter in diesem Reichsland ernannt und ihm aus diesem Anlaß für die dem deutschen Volk geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Rom-Besuch des Reichsarbeitsministers

Auf Einladung des italienischen Ministers für öffentliche Arbeiten Cobolli-Gigli und des Korporationsministers Cattin traf Reichsarbeitsminister Ewald von Kappeli in Rom ein. Der deutsche Minister wurde auch von Mussolini empfangen und überreichte dem Duce das vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene Werk "Sozialpolitik des Dritten Reiches".

Brauchitsch als Gast Balbos

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich am Montag mit seinem Gefolge auf Einladung von Generalgouverneur Marschall Balbo in Begleitung von Staatssekretär Baronati zu einer fünftägigen Besichtigung der militärischen Einrichtungen in Libyen nach Tripolis begaben.

Im Rahmen seines Besuches in Italien, der sich auf einen Zeitraum von zehn Tagen erstreckt und der Besichtigung des italienischen Heeres und seiner Einrichtungen dient, war Generaloberst von Brauchitsch im Quirinal vom König und Kaiser Victor Emmanuel III. und im Palazzo Venezia von Mussolini empfangen worden. Die italienische Presse verfolgte mit starker Aufmerksamkeit den Besuch des Generalobersts und würdigte zur Begrüßung die Verdienste des Oberbefehlshabers des deutschen Heeres vor und während des Weltkrieges in der alten Wehrmacht und bei dem vom Führer besuchten Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht.

"Admiral Hipper" in Dienst gestellt

Auf den Werft von Blohm & Voss in Hamburg wurde der Schwerer Kreuzer "Admiral Hipper" in Dienst gestellt. Kommandant des Kreuzers ist Kapitän zur See Heinz

Dritter Leistungstampf eröffnet

99 neue Betriebe wurden ausgezeichnet.

Am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes hatte im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei eine Tagung der Reichsarbeitssämmerei stattgefunden, bei der der Führer selbst den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung "Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verlieh. Sämtliche bisher ernannten 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe wurden durch den Führer neu bestätigt und weitere 99 Betriebe zu nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Der dritte Leistungstampf der deutschen Betriebe wurde durch den Führer eröffnet.

Zu Beginn der Tagung schritt der Führer die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenabordnungen der Betriebscharen ab und nahm dann an der Tagung teil. Nach dem Rechenschaftsbericht des Beauftragten für die Gesamtdurchführung des Leistungstampfes der deutschen Betriebe, Reichsminister Dr. Huppenauer, degradierte Adolf Hitler die dank ihren vorbildlichen Arbeit ausgezeichneten Betriebsleiter und Betriebsobmänner und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand. Auch Generalsstabschef Göring und Reichswirtschaftsminister Funk sprachen diesen Männer Dank und Anerkennung aus. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte jedem Betriebsleiter die Urkunde.

Jeder einzelne hat eine Aufgabe

Dann nahm der Führer selbst das Wort. In seiner Ansprache an die verfammelten Betriebe des schaffenden Deutschlands wünschte der Führer in einfachen und klaren Worten die Grundlinien der sozialen Neuordnung, die die nationalsozialistische Revolution im Leben des deutschen Volkes durchsetzen hat. Er lehrte dabei im einzelnen dar, welche entscheidende Bedeutung für die Wirtschaft eines Volkes die grundlegende Produktion der Lebensgüter und die zweitmäßige Organisation der Arbeitsmarkt hat. Daraus sei es so außerordentlich wichtig, daß die Produktionszellen, d. h. die Betriebe und Bauernhöfe in Ordnung gehalten und im Sinne einer vernünftigen sozialistischen Gemeinschaftsauffassung gestaltet würden.

Jeder einzelne, er möge im Wirtschaftsprozeß stehen, wo er wolle, habe eine Aufgabe als Zehen bekommen, die er im Dienste der Gesamtheit erfüllen müsse, sei es als Betriebsleiter oder als Betriebsobmann, als Organisator oder als Auszubildender.

Am Schluss seiner von den Schaffenden begleiteten aufgenommenen Ansprache gab der Führer seiner großen Freude

Abschied von Bernhard Köhler

Trauerfeier auf dem Münchener Ostfriedhof.
Im Rahmen einer würdigen Trauerfeier wurde der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, im Krematorium des Münchener Ostfriedhofs beigesetzt. Zahllose Vertreter aus Partei und Staat, vor allem namhafte Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, gaben dem verdienten Kämpfer das letzte Geleit. Staatsminister Adolf Wagner legte den Kranz des Führers am Sarge nieder.

Unabhängiger vom Weltmarkt

Dort über die deutsche Fleisch- und Fleiwerbung
Den Höhepunkt der in feierlichem Rahmen vorgenommenen Eröffnung der ersten deutschen Fischerei- und Wassergütekunstausstellung „Segen des Meeres“ in Hamburg, die unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls Göring steht, bildeten die Ausführungen des Reichsbauernführers Darré.

Der Reichsverbauminister unterstrich in erster Linie die Bedeutung der Fischwirtschaft im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und Leistungsfähigkeit unserer Hochseefischerei. In den letzten Jahren 92 neue Fischkämpler gebaut und damit die Fischfangmenge von 273 000 Tonnen im Jahre 1933 auf rund 501 000 Tonnen im Jahre 1938 verdoppelt werden. Diese ähnliche Ziffern liegen die Erfolge der Küstenfischereien. Diese Webansiedlung bedingt wiederum eine Erhöhung des Verbrauchs pro Kopf der Bevölkerung von 89 Kilogramm im Jahre 1932 auf 122 Kilogramm im Jahre 1938. Durch diesen Wissenswechselstand, der gleichzeitig mit einem starken Fleischverbrauch zusammenfällt, konnte die Lage der Fleischversorgung, die um 300 000 Tonnen inländische Erzeugung verfügt worden war, wesentlich erleichtert werden. Die 1938 im Altreich mehr verbrauchte Fischmenge von 2,6 Millionen Doppelzettner hätte niemals durch entsprechende Fleischersatzfahrt erzielt werden können. Durch die Steigerung des Fleischverbrauchs konnte unsere Ladungsbilanz allein 1938 um rund 180 Millionen Mark entlastet werden, ein Betrag, der etwa dem Wert unserer Exporterlöse im gleichen Jahre entspricht.

Der Minister warnte vor der Ausweitung, doch in den nächsten Jahren die fraglichen Fleischmengen durch Beziehungen aus den Südländern Österreichs erzielt werden können. Die Beziehungen sämtlicher Länder Österreichs seien zu gering, um eine derartige Einschätzung zu bestätigen. Es komme also nach wie vor für Deutschlands Fleischversorgung entscheidend immer wieder die Erzeugung in unseren eigenen bauerlichen Betrieben, und nicht, wie es unklugweise auch heute noch oft behauptet wird, in den landwirtschaftlichen Großbetrieben in Frage. Die deutsche Landwirtschaft wird aus den genannten Gründen auch in Zukunft die deutsche Fleischwirtschaft nicht mehr als Bundesgenossen eindeutig können.

Dann würdigte der Minister eingehend die Bedeutung des Wallangs für unsere deutsche Fleiwerbung. Aus dem deutschen Wallang werden der deutschen Fleiwerbung alljährlich rund 30 000 Tonnen Wurst, das heißt ein Drittel des Fleischbedarfs unserer Margarineerzeugung zugeschlagen. Das mit uns wirkt aus einem weiten Gebiet großenteils aus der Auslandsabhängigkeit gelöst werden. Neben dem Wallang sei die deutsche Landwirtschaft um die Verstärkung der übrigen deutschen Beziehungen ernsthaft bemüht gewesen. Neben 90 000 Tonnen Wallang seien 100 000 Tonnen Butter, 120 000 Tonnen Schweinefleisch und rund 120 000 Tonnen Oelfasaten mit einem Gesamtwert von rund 50 000 Tonnen, insgesamt also 300 000 Tonnen 1938 mehr erzeugt worden als 1932. Diese Steigerung der Abzugsfertigproduktion habe es schon ermöglicht, unseren Fleischbedarf rund 50 bis 60 v. H. 1938 gegen nur 40 v. H. 1932 aus deutscher Erzeugung zu decken. Durch diese 300 000 Tonnen Bett erhalten wir 240 Millionen Mark Devisen, das sind rund 85 v. H. des Beitrags, den wir 1938 für die Einfuhr von Eisenwaren aufgegeben haben. Wenn die Gütererzeugung ansteigt, die noch immer wichtigste inländische Ressource, im letzten Jahr etwas zurückgegangen ist, so liegt das ausschließlich an dem durch die Landflucht bedingten Fleißmangel. Wörtlich erklärte Darré: „Wir werden dadurch erneut daran erinnert, wie wichtig die von uns seit längerem mit sehr großem Erfolg geplante Vorratspolitik mit Beeten und Fleischhofen ist, die uns von den Ausfällen des Weltmarktes unabhängig macht, und wie unentbehrlich unsere eigene Erzeugung und deren Ausbau für unsere Vollversorgung ist.“ Gerade in der Frage der eigenen Futtererzeugung (Wiederkäuferspersonal) zeigt sich deutlich, daß die Versetzung der Landflucht immer mehr zu einem ernährungswirtschaftlichen Erfordernis erster Ordnung wird.

Kämpfer bis zum Letzen

Trauerfeier für Standartenführer Albert Jung

An einer erhebenden Trauerfeier nahmen die SA-Standarten Hessenstein, Sachsen und Martneurischen und die Bevölkerung des Vogtländes Abschied von dem im 39 Lebensjahr verstorbene SA-Standartenführer z. B. Albert Jung. Hessenstein, SA-Obergruppenführer Scheppmann übertrug dem alten verdienstvollen Kämpfer Adolf Hitler die letzten Worte der Bewegung. Die SA-Standarte Hessenstein war ihm selbst vom Führer übergeben worden. Er hat als einer der ersten dazu beigetragen, daß der Name Hessenstein, der einscindbar war, in der Welt wieder zu Ehren kam.

Gaseu in Rom

Privataudienz beim Kaiser und König, Unterredung mit Mussolini.

Der rumänische Außenminister Gaseu traf, von Paris kommend, in Rom ein, wo er herzlich begrüßt wurde. Kurz nach seiner Ankunft legte der Minister an den Königsgräbern, am Grabmal des unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen faschistischen Kämpfer nieder. Später hatte der rumänische Außenminister eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, auch wurde er vom König und Kaiser in Privataudienz empfangen. Im weiteren Verlauf seiner Aufwesenheit in Rom hatte Minister Gaseu in Gegenwart des Grafen Ciano eine längere und herzliche Ausprache mit dem Duce.

Das russische Volk durfte nicht hören

Moskau störte systematisch den Empfang der Führerrede.

Die Rede des Führers konnte in der Sowjetunion durch den Rundfunk nicht aufgenommen werden, da sowjetrussische Sender aus allen in Frage kommenden Wellen durch systematische Störungen den Empfang verhinderten.

Selbst der deutsche Kurzwellessender, der gewöhnlich in Moskau auch tagsüber ohne jede Schwierigkeit abgehört werden kann, wurde sofort nach den ersten Worten des Führers durch ständige Störungen überdeckt.

Neues aus aller Welt.

Autobahn-Rasthaus „Zur Alten Poststraße“

Auf einer Anhöhe bei Siegburg wurde das Rasthaus „Zur Alten Poststraße“ seiner Bestimmung übergeben. Das Rasthaus trägt nach der alten Poststraße Köln-Frankfurt, die hier die Reichsautobahn Köln-Frankfurt trägt seinen Namen.

Das Rasthaus hat einen Speisesaal für 125 Besucher. Die Schenke weist 65 Plätze auf. Ein Obergeschoss befindet sich über der Wohnung des Wächters und den Badeanlagen 10 Krembzimmer mit 14 Betten untergebracht. In jedem Zimmer befinden sich ein Fernsprecher und ein Lautsprecher für Rundfunkempfang. Von Speisen gelangt man auf eine große Terrasse mit 600 Plätzen, die Ansicht nach allen Seiten gestaltet.

Herausgeber des „Friedericus“ gestorben. Am 28. April starb der Herausgeber des „Friedericus“, Friedrich Carl Holz, nach langem Krankenlager bald nach Beendigung seines 52. Lebensjahrs.

Sportlicher Auermann wieder auf freiem Fuß. Der deutsche Sportlicher Auermann, der ohne Angabe von Gründen in Kairo verhaftet worden war, wurde auf Schritte der Gesandtschaft hin wieder auf freiem Fuß gesetzt.

Eine ganze Firma geht auf Reisen. Vom 13. bis 18. Mai fährt die Firma Siemens in Schweden vom Chef bis zum jungen Lagerarbeiter auf Einladung der Hauptfirma nach Berlin. Bedingung ist allerdings, daß man mindestens ein Jahr in der Firma beschäftigt ist und das 18. Lebensjahr vollendet hat. Der Sohn wird während der Ferienzeit natürlich weitergezahlt. Die Kunden sind von der vorübergehenden Unterbrechung des Betriebes in Kenntnis gesetzt worden.

Handwerkskunstmeister Plate tot. Der Kunstmaler des deutschen Handwerks, Klemmermeister Harry Plate, ist am



Wer kombiniert, bleibt jung!

Kein Gewohnheitsfressen, sondern im richtigen Augenblick abwechseln, das ist ein altes Rezept zum Jung- und Elstofleibeln. In der Kleidung abzuwechseln, macht der Kleiderdeuter Ihnen heute leichter denn je. Kombinieren Sie: 1/2 + 1/2 = 3. Die günstigen Kleiderdeuter-Preise gestatten es Ihnen, immer nach einer oder zwei Stoffen mehr zu nehmen.

Herr Kleiderdeuter

Sauter

bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

26. April in Hannover im Alter von 85 Jahren gestorben. Seit der Gründung des Reichsverbands des deutschen Handwerks gehörte Harry Plate seinem Vorstand an. Der Zusammenschluß des Handwerks im Reichsverband war nicht zuletzt sein Verdienst. Im Herbst 1939 trat er mit Rückicht auf sein hohes Alter von seinen zahlreichen Amtsmitteln zurück. Er war nicht weniger als dreißig Jahre Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereinseringenieur gewesen.

Erkrankt sprangte wichtige Dolomitenstraße. An folge der starken Regengüsse der letzten Tage ereignete sich im Val d'Ega bei Kilometer 8 der Dolomitenstraße ein Erdbeben, das diesen wichtigen Verkehrsweg vollständig verlegte. Es wurden fünf Arbeitskolonnen zur Freilegung der Strecke eingesetzt.

Polnisches Dorf niedergebrannt. Bei Brest am Bug brannte ein ganzes Dorf nieder. 48 Wirtschaften wurden ein Opfer der Flammen. In den Flammen kam auch ein kleiner Kind ums Leben.

Ein Jude betrog Amsterdamer Banken um 20 Millionen. Das Amsterdamer Gericht verurteilte den jüdischen Großbeträger Weizsäcker zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren. Weizsäcker hat die Amsterdamer Banken unter der Vorwiegung, er könne Forderungen aus Deutschland einzuladen, um rund 20 Millionen Gulden geschädigt. Auch der Balkan hat in Verbindung mit dem südlichen Hauner gestanden.

Aber der Fremde braucht gar nicht zu antworten, denn Charlotte mag der bösen Szene selber ein Ende.

„Ja... bitte, bringen Sie mich nach Hause, mein Herr!“ wendet sie sich an den Brauhaargen. „Ich weiß Ihnen von ganzem Herzen dankbar... ich fürchte nämlich, daß ich unten...“

„Verstehe vollkommen!“ nicht der Fremde, Doktor Mehdorff hat ja auch nichts dagegen. Er wird die Güte haben, meine Rückkehr abzuwarten, nicht wahr?“

„Ich verstehe Sie immer weniger, mein Herr!“ antwortet Mehdorff erstaunt. „Was gibt Ihnen überhaupt das Recht, hier einzutreten?“

„Darüber eben wollte ich mich mit Ihnen, Herr Doktor, unterhalten.“

„Sie werden ein leeres Zimmer finden und das ist gut verschlossen gegen Unzertigliche.“

„Schade, sehr schade! Außerdem sehr dum... und außerordentlich gefährlich, Herr Doktor. Kennen Sie eigentlich die Stadt Budweis? Nun, ich sehe es Ihnen an, daß Sie auf mich warten werden! Bitte, Fräulein, mein Wagen steht vor der Tür!“

Ohne sich um Mehdorff zu kümmern geleitet er Charlotte hinaus. Als sich die Sekretärin umdreht, ist Mehdorff hinter der gepolsterten Tür verschwunden.

Nun kennt sie sich nicht mehr aus.

Hinter der gepolsterten Tür geht Mehdorff auf und ab, ruhelos. Wer ist der Fremde? Hat er dieses verschlossene glatte Gesicht unter dem grauen Haar schon einmal gesehen? Er wählt in seinen Erinnerungen... er zermartert sein Hirn... vergeblich! Nichts, nichts gibt ihm einen Anhaltspunkt, wer der Mann sein könnte.

Man hätte die ganze Sache beiseiteschieben können als einen törichten Versuch, ihn zu schrecken, ihn zu überrumeln, wenn nicht dieses eine Wort gefallen wäre: Budweis.

Und damit beginnt die Vergangenheit gegen ihn aufzutreten...

„Ah... ihm schmerzt der Schädel! Er reift beide Flügel des hohen Fensters auf und lehnt sich weit hinaus.“

(Fortsetzung folgt)

Blümchen mit großem Mund

ROMAN VON KURT RIEMANN

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(51. Fortsetzung.)

„Nur die Puppen sind beschissen!“ sagt sie hart. „Und ich kämpfe hier um das Recht meines Kindes. Für mich werde ich selbst zu sorgen wissen, aber ihm... dem Ungeborenen, soll es an nichts fehlen.“

„Und du bist wirklich der Meinung, ich sollte nun das Schreibbuch und sage: „Bitte, liebe Charlotte?“

„Ich nehme das zu deiner Ehre als sicher an.“

Hell lacht Mehdorff auf. Nein, was denkt sich das kleine Mädchen da eigentlich? Glaubt sie etwa, ihn erschrecken zu können? Da kennt sie Mehdorff nicht, der den Kampf gewohnt ist. Aber das Laute, harre Wort, das er schon auf der Zunge hat, kann er nicht mehr aussprechen. Dein plötzlich ist aus dem kleinen, bangen Mädchen eine streitbare Frau geworden.

Sie tritt dicht an ihn heran, packt ihn am Kusschlag seines Jackets mit beiden Händen und zwingt ihn, zu zuhören, ob er mag oder nicht.

„Du wirst mich jetzt nicht mit dummen Redensarten abspeisen, hörst du?“ Ihre Stimme ist hart und entschlossen. Glaube ja nicht, daß du mich einfach bestimmen kannst! Ich werde mich wehren, ich werde um mein Recht kämpfen... ich werde deine Schande in alle Welt schreien... hörst du? Alle sollen es wissen, alle! Deine reichen Bekanntschaften, deine Frau, alle...“

Mit harten Griffen schüttelt er sie von sich ab, daß sie gegen die Kante des Schreibtisches taumelt.

„Du bist wahnsinnig! Du weißt ja nicht, was du sprichst! Hast du überhaupt eine Ahnung, was das heute bedeutet: anwältiglaufen Markt? Das ist eine Summe, über die ich gar nicht verfüge. Du fordertest also etwas, was ich nicht geben kann.“

„Das soll ich glauben?“

„Ist mir gleichgültig, ob du es inst oder nicht.“

„Gut. Du kannst dein Geld behalten. Dann betrate mich.“

„Das ist geschmaclos, Charlotte.“ Er schüttelt den Kopf, als bedauere er ihre Entgleisung. „Nein, das habe ich nicht von dir erwartet. Aber wir wollen der unangenehmen Sache ein Ende bereiten.“

Er zieht sein Schreibbuch.

„Hier hast du einen Scheit über fünfhundert Mark. Wenn das Kind geboren ist, werden wir weitersehen. Vielleicht hat sich bis dahin manches geändert. Für dich sind fünfhundert Mark jedenfalls ein hübsches Stück Geld! Schließlich haben wir uns ja kaum drei Monate gekannt.“

Charlotte röhrt keine Hand. Sie steht unbeweglich, blickt nur Mehdorff unverwandt an, schlägt dann die Augen und taumelt ein wenig. Aber als er zuspringen will, hat sie sich sofort gefaßt.

„Nicht anrühren... nicht anrühren! Verstanden?“ flüstert sie, und als er betreten zu Seite geht, sagt sie ganz leise aber unheimlich deutlich nur ein Wort: „Kump!“ Und dann noch einmal: „Kump!“

Um selben Augenblick ist sie zur Tür, hat sie aufgerissen und auf der Schwelle stehend schreit sie es dem erschrockenen Mädchen im Vorzimmer zu: „Der Doktor Mehdorff ist der gemeinsten Kump, der mir je begegnet ist! Willen Sie das noch nicht? Nun, Sie können mir's glauben! Ja... erzählen Sie's mir weiter... ich will es auch tun! Jeder soll's hören! Jeder soll's wissen, daß er ein Kump ist, ein gemeiner, niederrächtiger Kump!“

Das lehre Wort schreit sie mit aller Kraft hinaus... aber da ist's auch mit ihrer Beherrschung zu Ende. Ein Weinkampf erfaßt sie, beginnt, sie erstickungslös zu schluchzen, daß Mehdorff in ratloser Wut genau so verlegen dasst wie seine Sekretärin.

Wäre nicht der grauhaarige Herr, der seit einigen Augenblicken aufmerksam die Szene von der Korridor für her beobachtet, in hilfloser Geistesgegenwart zugesprungen, das erschöpfte Mädchen wäre zusammengebrochen, ohne daß eine Hand sie gehalten hätte.

„Charlotte!“ ruft Mehdorff endlich. „Charlotte... was ist dir denn?“

„Da richtet sie sich wieder auf.

„Nichts!... Nichts... es ist vorbei... bitte, lassen Sie mich!“ wendet sie sich an den Fremden. Aber der Schreitelt nur sanft aber bestimmt den Kopf.

„Ja werde Sie nach Hause bringen!“

„Verzeihen Sie,“ wirkt Mehdorff ärgerlich dazwischen, „das ist wohl nicht Ihre Sache, sondern die meine!“

SLUB

Wir führen Wissen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Tb. Wilsdruff 1. — A.V.T. Dippoldiswalde 1. 2:1 (1:1). Einen spannenden Kampf lieferten sich obige Mannschaften, den schließlich die Einheimischen knapp aber verdient gewonnen konnten. Trotzdem, daß die Wilsdruffer mit vier Toren Erfolg antraten, muß man ihnen eine gute Mannschaftsleistung zusprechen, vor allem standen die Verteidiger Ziller und Friedrich ziemlich sicher, zudem zeigte sich Mann im Tor ebenfalls von besserer Seite, so daß der gegnerische Sturm unter diesen Umständen nur einmal erfolgreich war. Im Feldspiel konnten man beide Mannschaften auf gleicher Stufe stellen, es wurden auf beiden Seiten technische, sowohl als auch kämpferische Leistungen gezeigt. In der ersten halben Stunde vergaben beide Seiten einige Chancen, welche schon zu Toren führen konnten. Dippoldiswalde ist es, welches die Führung übernahm, aus kurzer Entfernung sorgte der Linsaußen Mann überwunden. Nicht lange konnten sich die Gäste ihres Erfolges freuen, denn unverhofft schoß Reinhold den Ausgleich. Der Tormann der Gäste erwartete eine Flanke, jedoch schoß Reinhold direkt. Auf beiden Seiten wird nach dem Wechsel hart um die Führung gekämpft, jedoch stehen beide Hintermannschaften eisern und immer wieder können sie förmlich jeden Angriff unterbinden. Enden fallen auf beiden Seiten, jedoch keine Tore. Schon geht es dem Ende zu, nur noch wenige Minuten sind zu spielen, da gibt es einen Strafstoß für Wilsdruff, Künker trifft aufs Tor, der Ball springt von der Linie zurück, Reinhold schreibt, der Tormann pritscht ab und trifft der Nachschuß von Reinhold fast in Reg. 2:1, drei Minuten vor Schluss. Die Gäste sind geschlagen, zu kurz ist die Zeit, um nochmals das Resultat zu ändern.

Tb. Wilsdruff 2. — A.V.T. Dippoldiswalde 2. 5:3 (2:1). Auch die 2. Mannschaft konnte den Platz als Sieger verlassen. Beide Mannschaften gaben sich die größte Mühe, um einen Sieg für ihre Farben zu erringen. Als nach dem Wechsel, nochdem die Wilsdruffer eine 2:1-Führung errungen hatten, die Gäste ausgliedten, sah es nicht nach einem Sieg für Wilsdruff aus und nur das Glück, daß einige Schüsse vom Pfeifen oder der Linie absprangen, vereiteln, daß die Gäste die Führung an sich rissen. Nicht ganz schwullos ist der Tormann von Dippoldiswalde an den nächsten beiden Toren für Wilsdruff, alle beide hätte er halten können. Diesen Vorprung konnten die Gäste zwar nochmals verkürzen, als aber dann noch das fünfte Tor fiel, gaben sie sich geschlagen und bis zum Abpfiff kamen auch keine Gelegenheiten mehr zu stande, um das Resultat günstiger zu gestalten.

Handball. Tb. Kesselsdorf Jugend gegen Tb. Grumbach Jugend 18:7 (4:3). Obwohl die Jugend des Tb. Kesselsdorf mit Erfolg in Grumbach antreten mußte, konnte ein hoher und verbienter, über die Jugend des Tb. Grumbach noch nie gelungener Sieg dank besseren Zusammenspiels mit folgender Mannschaft erklungen werden; H. Pieps; R. Beder, H. Viehsch; M. Damm, H. Achlig, O. Beder, R. Treppke, H. Döbereck, E. Priske, H. Walter, G. Neßler. R. Tr.

Fußball in der Gauliga

Um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga
G.B.C. und Glacau siegten! Die Spiele um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga begannen am Sonntag mit den ersten beiden Spielen. In Chemnitz schlug der Chemnitzer FC den Meister SG mit 2:1 (0:0) sehr knapp, dagegen setzte sich der SV Glacau gegen Bader Leipzig überlegen mit 7:1 (2:1) durch. Am 7. Mai laufen die Paarungen: Alesa gegen Glacau und Bader gegen G.B.C.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Zum Bezirk Leipzig bestreite sich Spieldag. Leipzig im Punktspiel gegen den Sport-VfR Markstädt 6:1. Im Aufstiegsspiel trennen sich Delitzsch ab Teplice Leipzig 2:2. In Freundschaftsspielen siegten Tb. 1. Leipzig 4:2 gegen TSG Großschocher, Sportvg. Leipzig 1:2 gegen Corvo Leipzig und Olympia 9:7 gegen Villmar Leipzig.

Zum Bezirk Plauen-Aue kauften das Punktspiel zwischen 1. SG Reichenbach und Auerbach 12 sowie einige Freundschaftsspiele aus. Der 1. Vogtl. FG Plauen gewann 2:1 gegen BG Oberberg. Der Freitaler SG unterlag dem SG Schneeberg 0:7.

Zum Bezirk Chemnitz wurden die Punktspiele beendet und die Abstiegsfrage g. l. lärt. Neben Tanne Thalheim müssen die beiden Mittweidaer Mannschaften SV 93 und Germania absteigen. Germania Mittweida unterlag SV Grün 12. An den anderen Spielen siegten Sportvg. Hartmannsdorf 2:0 gegen Freuden Chemnitz und Sportvg. Hartmannsdorf 1:0 gegen Sportvg. Ol. Chemnitz. Am Kreisfußballspiel siegte SG Auerbach gegen Sturm Borsigfeld 3:0.

Zum Bezirk Dresden-Tauenhain holte sich VfB Reichsbahn einen 10. Sieg und die Punkte gegen Dresdenia. In den Aufstiegsspielen trennen sich sowohl Spieldag. Dresden vom VfB. Straßenbahnen Dresden, als auch SV 06 vom SV 08 Bischofswerda 1:1. In den Kreisfußballspielen siegten SV 03 Dresden 4:3 gegen MSV 10 Dresden, SG 01 Freital 3:2 gegen SG 93 Dresden, SV Sachsen Dresden 3:2 gegen TB Brocken, Südblock Dresden 3:0 gegen Tgde. Bad Schandau und 5:2 gegen Spieldag. Neustadt. 2:2 trennen sich SG Hohenau und SV Niedersedlitz.

Ausländer in der Handball-Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga wurden die beiden letzten Punktspiele ausgetragen, die die endgültige Klärung der Abstiegsfrage brachten. Spieldag. Leipzig brachte sich durch einen unerwartet glatten 11:4 (8:4) Sieg über die TSG 48 Leipzig Endenau in Sicherheit, dagegen unterlag TSV 67 Leipzig trotz inspirierter Gegenwehr den Sportfreunden Leipzig mit 7:9 (3:1) und muß nun neben dem A.T.V. Leipzig-Schönefeld in die Bezirksklasse absteigen.

H.S.B. und Schalke vor dem Ziel

Fußballmeisterschaft immer spannender
Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind am vergangenen Sonntag wieder beträchtlich gefördert worden. Bei außerordentlich gutem Aufmarsch der Zuschauer — insgesamt wurden bei den acht Spielen 160.000 Eintrittskarten verkaufen — gab es eine ganze Reihe spannender Spiele, bei denen in den vier Gruppen zum Teil schon die Vorentscheidungen gefallen sind. So ist nach seinem neuen Sieg der Hamburger SV mit hoher Wahrscheinlichkeit als Meister der Gruppe I anzusehen. In der Gruppe II hat sich Fortuna-Düsseldorf den Abteilungssieg geholt, während in der Gruppe III die Gutscheidung noch zwischen Schweinfurt 05 und dem Dresdener SC liegt. In der Gruppe IV warnte Admira-Wien endlich wieder mit einem Sieg an, doch hat sich hier die Mannschaft der Stuttgarter Ritter durch einen Sieg über den VfR Mannheim an die Spitze gesetzt. In der Gruppe IV gewann Schalke 04 den entscheidenden Kampf gegen VfR. Gleichzeitig und nicht damit ebenfalls am besten in der Tabelle.

Zum einzelnen verließen die acht Spiele folgendemmaßen:

Gruppe I: In Bremen wiesen VfB Oldenburg (Niedersachsen) mit Blau-Weiß Berlin (Brandenburg) mit 1:1 (1:0) unentschieden wobei die Berliner erst in letzter Minute zum Ausgleich kamen. In Hamburg siegte der Hamburger SV (Nordmark) mit 5:2 (2:1) über Hindenburg Altonaer (Ostpreußen). In der Gruppe II gewann Fortuna-Düsseldorf in Tübingen (Württemberg) mit Nähe über Köln-Süd 07 (Württemberg) mit dem knappen Ergebnis von 3:2 (2:1). In der Gruppe III siegte Schalke 04 (Bayern) auf eigenem Platz mit 4:2 (3:1) über den Wandsdorfer SC (Sachsenland). In der Gruppe IV konnte in Wien die Mannschaft von Admira-Wien (Ostmark) das Rückspiel gegen Dessa 05 (Württemberg) mit 5:1 (3:0) gewinnen. In Mainz (Hessen) siegte der Stuttgarter Ritter (Württemberg) mit 4:1 (1:0) über den VfR Mannheim (Baden). Der berühmte frühere nationale Mittelführer Conen schoß alle vier Tore für Stuttgart. Das wichtigste Spiel der Gruppe IV fand in Breslau statt und wurde von Schalke 04 (Westfalen) trotz des Vorsprunges der Gegner mit 2:1 (0:1) gegen Borussia-Nienburg-Bleiburg (Schlesien) gewonnen. In Worms (Rheinland-Pfalz) siegte Fortuna-Worms (Südwest) mit 2:1 (0:0) klar über Kaiserslautern (Hessen).

Hockey-Sieg über Belgien

In Brüssel wurde der aktive Länderkampf im Hockey zwischen Deutschland und Belgien ausgetragen. Das Spiel, dem der deutsche Vorsitzer von Bülow-Schwane und der belgische Gesundheitsminister bewohnt, ergab einen Sieg der deutschen Mannschaft mit 2:0 (1:0) Toren. Bei dem regenschwernen Wetter haben weniger Technik und Taktik den Ausgang als Kampfgeist und Einsatzbereitschaft. Beide Mannschaften erwiesen sich als nahezu gleichwertig, doch waren die Deutschen vor dem Tor etwas sicherer, so daß ihnen der Erfolg verdient ist. Das Tor vor der Pause wurde im Nachschuß von dem Sachsenhäusern Gunz erzielt, während nach dem Wechsel der deutsche Mittelfürmer Gerdes auf die alte Weise zum Erfolg kam. In den letzten Minuten des Spiels schafften die Belgier noch einmal alles auf eine Karte, ohne auch nur das gewünschte Ersttor erzielen zu können.

Nur ein deutscher Europameister

Schäfer verteidigte seinen Titel bei der Ringerlämpfen in Oslo mit Erfolg

Die Europameisterschaften der Amateurringer im griechisch-römischen Stil, die in der vergangenen Woche in Oslo durchgeführt wurden, zeigten eine deutliche Überlegenheit der schwedischen Ringer, die in der Länderwertung mit 13 Punkten siegten blieben. Finnland mit 9, Deutschland mit 7, England mit 6, die Türkei mit 4, Ungarn mit 2 und Norwegen mit 1 Punkt folgten auf den Plätzen. Die einzige Europameisterschaft für Deutschland wurde im Wettkampf von dem Titelverteidiger Fritz Schäfer erobert. Weiterhin haben im Federgewicht der junge Kölner Ferdinand Schmidt und im Mittelgewicht Ludwig Schmidkert den zweiten Platz belegt.

Wie an allen Tagen zuvor war das Osloer Welttheater bei den Endlämpfen ausverkauft. Am Bantamgewicht konnte der Finn Niemi den Schweden Pettersson mit 3:0 nach Punkten besiegen. Im Federgewicht liefern sich der finnische Titelverteidiger Pihlajamäki und Ferdinand Schmidt einen schönen Kampf, bei dem Schmidt trog seiner 3:0. Niederlage für seine beiderseitige Kampfweise Sonderbeispiel erhielt. Im Leicht- und Mittergewicht wie auch im Halbmittelgewicht war die Entscheidung bereits am Vortrage gefallen. Im Mittelgewichtslauf bestieg der schwedische Ringer König Arvid Johansson den finnischen Villasaari mit 3:0 nach Punkten. Im Schwergewicht konnte der Estländer Kotsas den Schweden Roman Romanowitsch mit 3:0 nach Punkten besiegen. Die neuen Europameister heißen: Bantamgewicht: Antti Niemi (Finnland); Federgewicht: Gustaf Pihlajamäki (Finnland); Leichtgewicht: Gösta Andersson (Schweden); Mittelgewicht: Arvid Johansson (Schweden); Halbmittelgewicht: Nils Åkerblad (Schweden); Schwergewicht: Johannes Kotsas (Estland).

Um die Handballmeisterschaft

Die Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft wurden am Sonntag mit einer Reihe weiterer Ränge fortgesetzt. Hierbei gab es im wesentlichen die erwarteten Ergebnisse. Überraschend kam der Sieg des MSV-Bielefelds über Hindenburg-Minden und die Niederlage von Waldhof-Mainz durch den Wiener AG. Ein einzelnen gab es folgende Ergebnisse: In Danzig fand der Deutsche Meister V.T.S.A. Potsdam die Mannschaft VfB Bischöfburg 14:3 (6:3). Am Steintor siegte Elettra-Berlin mit 11:8 (6:5) über Polizei-Stettin. In der Gruppe II hat Hindenburg-Minden die Führung an den MSV. Bielefeld abgegeben müssen, der auf eigenem Platz mit 11:9 (6:6) hingegen blieb. In Lüneburg schlug der dortige MSV die Mannschaft von Oberalster-Hamburg mit 8:6 (2:2). In der Gruppe III hat die AG. Arolsen durch einen Sieg in Ludwigsfelde über TSG Ludwigsfelde mit 11:8 (4:4) ihre Führung weiter ausgebaut. Auf eigenem Platz siegte der Sintforter SG mit 12:8 (5:2) über den VfB Aachen. In Wien schlug der VfB die Mannschaft von Waldhof-Mainzheim mit 9:8 (4:5). Schließlich wurde TB Altenstadt auf einem Platz von Post-München mit 4:12 (2:6) besiegt.

II.-Oberabschnitt Südwest

Der Sieger des 4. Reichsgedächtnismarsches der II. Stiftung durchgeführt wurde, brachte gegenüber den Vorjahren erheblich gestiegerte Anforderungen an alle Teilnehmer. Hinzu kam, daß das Gelände durch den Regen aufgeweicht war, so daß die Schwierigkeiten noch erhöht wurden. Insgesamt waren 23 Mannschaften mit je einem Führer und 36 Mann am Start. Die allgemeine II. war in der Klasse I zusammengefaßt, während die farbnierte II. (Festigungstruppen und Totenkopfverbände) in der Klasse II besonders bewertet wurde. Sieger wurde der Sturmabend 3 der II. Standarte 63 (Geislingen) vom II. Oberabschnitt Südwest unter der Führung von Obersturmführer Hommel (Aalen).

Diese Mannschaft übertrifft in der Gesamtpunktzahl auch den Sieger der Wertungsklasse II, wobei berücksichtigt werden muß, daß für die bewaffneten Einheiten im Schießen etwas andere Bedingungen galten. Die von Untersturmführer Günther geführte 18. Sturmabteilung der II. Festigungstruppe „Der Führer“ (Wien) stellte den Sieger der Klasse II.

Die Mannschaft zeigte in dieser schweren aller wehrsportlichen Mannschaftsprüfung vorbildliche Energieleistungen. Der 25-Kilometer-Marathon wurde in feldmarschähnlicher Ausrüstung mit 12½ Kilogramm Gewicht bestritten. Wohlwend durch waren ein 10-Kilometer-Orientierungslauf in unregelmäßigem Gelände, zwei Schießwettbewerbe und die Bewältigung einer 250 Meter langen Wehrkampfbahn vorgeschrieben. Der Erfolg des II.-Oberabschnitts Südwest ist in erster Linie der ausgezeichneten mehrsportlichen Durchbildung der Mannschaft zuzuschreiben. Wie schwer die Aufgabe war, geht daraus hervor, daß von den in verschiedenen Ausscheidungswettbewerben ausgesetzten Mannschaften nur die beiden Siegermannschaften die vorgelegene Mindestzeit von 4:50 Stunden eingehalten konnten.

Ergebnisse: Klasse I: II.-Oberabschnitt Südwest 646,3 Punkte; 2. II.-Oberabschnitt Nordwest 533,3 Punkte; 3. II.-Oberabschnitt Mitte 11: 1. II.-Festigungstruppe „Der Führer“ (Wien) 561 Punkte; 2. Totenkopfverbände Oberböhmen (Dresden) 479,6 Punkte; 3. Nachrichten-Sturm Unna (Westfalen) 424,6 Punkte.

Deutscher Schülensieg über Italien

Weltrekorde, die keine Anerkennung finden.

Bei dem im Raum zur Durchführung gelangten Schiedsgerichtsamt Deutschlands gegen Italien, der von Deutschland mit 9:6 Punkten gewonnen wurde, stellten die deutschen Schützen einige Weltrekorde auf, die aber keine Anerkennung finden können, da nur solche Rekorde notiert werden, die bei Weltmeisterschaften erreicht werden. Im Kleinfeldwettkampf am ersten Tage blieb Deutschland in allen drei Ansiedlungen siegreich. Auch beim Schießen mit den automatischen Pistolen blieb die deutsche Mannschaft im Vroni. Am zweiten Tage schieden sich unsere Mannschaft im Front. Am zweiten Tag schieden sich unsere Mannschaft im Front. Am zweiten Tag schieden sich unsere Mannschaft im Front. Am zweiten Tag schieden sich unsere Mannschaft im Front.

Auf zum Davis-Pokal

Tennis-Freundschaftskampf gegen Italien Amerikaner. Die Berliner Tennisplätze von Rot-Weiß waren am Wochenende Schauplatz eines Freundschaftskampfes der deutschen Nationalpieler gegen eine starke amerikanische Mannschaft. Diese Partie waren als Auftakt und letztes Training gedacht für den am Freitag in Wien beginnenden ersten Davis-Pokalkampf gegen die Schweiz. Am ersten Tage gelang Henkel ein Dreisatz-Sieg über Harris, während Redl von Robertson in zwei Sätzen geschlagen wurde. Am zweiten Tage unterlag Henkel dem starken den vier Amerikaner McNeill, in zwei Sätzen. Von Meier wurde in drei Sätzen von Anderson geschlagen. Robert McNeill konnte Harris in drei Sätzen niederschlagen. Zum Schlus gab es zwei Doppel-Spiele. Redl-Göpfer gewannen in drei Sätzen gegen Anderson-Robertson. Das Spiel Henkel-von Meier gegen McNeill-Anderson wurde beim Stand von 6:4, 1:2 für die Deutschen abgebrochen, da unsere Mannschaft nach Wien fahren mußte.

Aus dem Gerichtsaal.

Ihr zweijähriges Kind erdrosselt.

Unehörige Verbrechen einer Gewohnheitsdelinquenten. Das Schwergut Richter Chemnit verurteilte die 15 Jahre alte Minnie Helene Küchler aus Mildeborn wegen Totschlags, versuchten Brandstiftung zu fünf Jahren Justizhaus und fünf Jahren Elternhaft.

Krau Küchler hatte einer Hausbewohnerin 78 Pfennig geklaut. Derartige Diebereien waren bei ihr wiederholt vorgetragen. Als die Befohlene drohte, endlich einmal dem Ehemann Küchler von den Diebstählen zu erzählen, entstellt sich die Küchler, aus dem Leben zu scheiden. Juno versuchte sie ihr einnehmehäufiges Entkommen und ihren eigenen zweijährigen Sohn Erhard zu erdrosseln. Während das Entkommen geriet werden konnte, nachdem der kleine Erhard zu erdrosseln wollte, hing er über dem Balkon und seine Hände an den Balkonen. Bei diesem Vorhaben wurde er aber gefangen. Sie hängte nach Straßenwolle und konnte später festgenommen werden. Der Angeklagte fand auf Grund ihres rohen Verhaltens keine mildenden Umstände zugelassen werden.

Durch Wettkleiderhaft last zum Mörder geworden

Die Zweite Kammer des Sondergerichts zu Leipzig batte in einer Verhandlung über eine Tat zu urteilen, die sich als ein trauriges Kapitel menschlicher Bestrafung in Leidenschaften erweist. Der 39 Jahre alte Karl Jinn aus Leipzig-Schönfeld, der ein gutes Einkommen hatte und dessen Frau und Tochter ebenfalls gut verdienten, war seit Jahren unbeholfen dem Wettkleiderfall verfallen, so daß er in Geldschwierigkeiten geriet. Da er von seinem Arbeitskollegen Georgi, der seine Geldschwierigkeiten kannte, kein Geld erhalten konnte, beschloß er, es sich durch Gewalt zu verschaffen und legte dem Wohnungsfesten während einer Unterhaltung in dessen Wohnung eine Schlinge um den Hals. Als Georgi um Hilfe rief und seine Mutter, die gerade heimkehrte, hinzog, flüchtete er, bat aber dann um Verzeihung. Jinn fand die Tat ein, bestritt aber eine Tötungsabsicht, obwohl seine Vorbereitungen auf einen tödlichen Schlag. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Mordes zu acht Jahren Justizhaus und fünf Jahren Elternhaft verurteilt.

Reichssender Leipzig.

Mittwoch, 3. Mai.

6:30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landesorchester. — 8:30: Aus Dresden: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Unterhaltungsmittel. Der Gaumultzug Schlesien. — 10:00: Aus Königsberg: Die Kanone. Hörspiel um die erste Begegnung zwischen Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. — 11:30: Erzeugung und Verbrauch. — 11:45: Der Hochrutschbar in der Erzeugungsschlacht. — 12:00: Aus Bautzen: Musik für die Arbeitspaare. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 13:15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das kleine Kinderorchester. — 14:00: Zeit Nachrichten, Worte. — Anschließend: Muß nach Tisch (Industriekapellisten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15:30: Abend. — 15:45: Prößliche Kinderwelt, Buchbesprechung. — 16:00: Kurzwelle am Nachmittag. Die Kapelle Otto Friede. — 18:00: Der Maschinendienst an Bord eines Kriegsschiffes. — 18:20: Muß für Violin und Orgel. — 18:40: Aus Dresden: Dichterstunde. Martin Raßle ließ seine Erzählung „Das Opfer“. — 19:00: Umtuch am Abend. — 19:10: Heiter Schallplatten (Industriekapellisten). — 19:45: Kameradschafts-Apoll. — 20:15: Die Rundfunkküche als Preisträger. Hörfielwettbewerb der drei Schülertreiber Josef Martin Bauer — A. Käthe Kubitt — Martin Raßle. Eine Frage an die Hörer: Welches von den drei folgenden Hörspielen ist das beste? Eine Frage an die Hörer: Welches der Hörspiele 1., 2., 3. ist von Josef Martin Bauer — A. Käthe Kubitt — Martin Raßle. — 21:00: Aus Dresden: Konzertende. — 22:00—24:00: Muß aus Wien. Friedl Gehr (Sopran) und das Unterhaltungskorps des Reichssenders Wien.

Deutschlandländer.

Mittwoch, 3. Mai.

6:30: Aus Nürnberg: Frühkonzert. Das Nürnberger Landesorchester. — 9:40: Kleine Turnstunde. — 10:00: Aus Dresden: Das alte Puppenspiel vom Dr. Faust, dem weibelschreinerischen Spiel. — 10:30: Nürnberger Kinderarten (Kreispielen). — 12:00: Aus Nürnberg: Muß zum Mittag. Das NS-Kreislenorchester. — 13:15: Aus Wien: Muß zum Mittag. Das Unterhaltungskorps des Reichssenders Wien. — 15:15: Deutsches Schulhaus singt Industriekapellisten

Der 1. Mai ein Tag der Freude auch im Wilsdruff

Wieber war 1. Mai und nationaler Feiertag des deutschen Volkes, wieder empfing das deutsche Volk vom Führer die Parole für das kommende Arbeitsjahr. Auch in unserer Stadt wurde der Feiertag von allen Schaffenden in festlichem Rahmen begangen.

Für den Vorabend war der Aufstall vorgesehen. Sonntag 15.30 Uhr stellte die Jugend am „Adler“, und marschierte unter Vorantritt der Stadtkapelle nach dem Schützenplatz. Hier war bereits der Maibaum errichtet und an buntem Kranz waren all die schildernden Schilder befestigt, die den Maibaum bereits in den vorhergehenden Jahren schmückten. Mit der Jugend waren viele Erwachsene gekommen, die rundum Aufstellung nahmen. Die Stadtkapelle spielte das alte schöne Lied „Der Mai ist gekommen“. Pg. Schmidt entbot allen einen herzlichen Willkommen namens der NSDAP und der DAF. Würdigte die erstmalige Feier des Tages im Großdeutschen Reich, und forderte Jung und Alt auf, an dem fröhlichen Tanz in den Mäien auf den Säulen des „Löwen“ und des „Adlers“ teilzunehmen. Die Mädels des VDM schmückten den Kranz mit langen bunten Bändern und unter den Klängen eines von der Kapelle gespielten Mauseliedes wurde der Kranz in die Höhe gezogen. Eben schüttete sich der Gemischte Chor unter Dr. Röhrings Leitung an, das Lied „Es zog der Maiwind in das Tal“ zu singen, als das herausziehende Gewitter sich drohend bemerkbar machte. Nach Blitzaufschlag und Donner öffnete der Himmel seine Schleusen und heimste vorzeitig diese Feier, die aber dann in den Sälen des Goldenen Löwen und des Weißen Adlers fortgesetzt wurde. Freude und Fröhlichkeit herrschte hier bei Musik und Tanz.

Der Maitag selbst wurde um 8 Uhr mit musikalischen Werken der Stadtkapelle eingeleitet. Um 8 Uhr marschierte die Jugend nach dem Schützenplatz, um die Jugendfeier in Berlin in der Übergabeung mitzuverleben. Nach Reichsjugendführer Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach der Führer selbst zur deutschen Jugend. Seine Ausführungen finden unsere Leser an anderer Stelle unseres Blattes.

In der ersten Stunde streten dann alle Schaffenden der Stern und der Faust zum Stellschlag an der Turnhalle, von wo aus dann die etwa 900 Teilnehmer noch dem Schützenplatz zogen und hier zu beiden Seiten des Maibaumes ausmarschierten. Für die Marschmusik sorgten zwei Orchester der Stadtkapelle und die Werkkapelle des Baugeschäfts Burshardt, die zum ersten Male in Erscheinung trat. Unter den von der Stadtkapelle gespielten Klängen des Präsentiermarsches nahm die Hohenreihen-Aufstellung. Große Bilder stellten Mädel des VDM durch einen Böllerschuss unterm Maibaum. Auf die Bedeutung des Tages wies der von Pg. Berger ausdrucks-

Kudus und Pirol „Hub da. Am 29. April konnte man in unseren Wäldern sowohl den Kudus als auch den Pirol rufen hören.“

Turmvorstand Wilsdruff im NSAR. Die Monatsversammlung am Sonnabend in der „Vorhöhle“ war nur schwach besucht. Vereinsführer Schmidt gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, nachdem er die Erstienen begrüßt hatte und gab verschiedene Eingänge bekannt. Im besonderen wies er darauf hin, daß mit der Erhebung des Reichsbundes zur NS-Organisation alle Mitglieder sich der besonderen Pflicht bewußt und zur Stelle seien mühten, wenn die Partei rufe. Da die Spaltung der Turnhalle große Beeinträchtigung des Turnbetriebes im Vorholz hat, wird erwartet, daß eine anderweitige Benutzung der Halle nicht stattfinden möge. Weiter machte der Vereinsführer Mitteilung von den Aufgaben des Ringführers, als der Kammerabteilungsleiter Walter Beinhart ernannt wurde. Mit beglückwünschenden Worten überreichte Kommodor Schmidt der Leiterin der Turnerinnen-Abteilung, Ella Müller die von Reichsportführer unterzeichnete Urkunde vom Turn- und Sportfest in Breslau, wo 11 Frauen der Turnvereine Wilsdruff und Grumbach am Tage der Mannschaft in der Pflichtvorführung „Ausschnitte aus der Vereinsarbeit“ vorzüglich abschneiden. Besonders lobende Anerkennung fand, daß sich beide Vereine zur Gemeinschaftsarbeit zusammengeflossen und dabei sehr guten Erfolg zu verzeichnen hatten. Am Himmelfahrtstage wendeten die Vereine der Kammerabteilung Wilsdruff auf getrennten Wegen einem Ziele zu: Mohorn-Grund. Dasselbe sind verschiedene Veranstaltungen geplant, über die Näheres noch bekannt gegeben wird. Es wird erwartet, daß die Angehörigen aller Abteilungen sich an der Wanderung beteiligen. Nachdem Dietrich Krähl noch Erklärungen über die Verleihung von Urkunden und Ehrenpreisen gemacht hatte, lobte Vereinsführer Schmidt die Versammlung mit der Aufforderung an alle Mitglieder zu tapferer Mitarbeit und dem Führergruß.

Vereins-Versammlung des Haus- und Grundbesitzerverbandes. Am Sonnabend hielt der Haus- und Grundbesitzerverband eine gutbesuchte Vortrags-Versammlung ab. Nach Begrüßung der Eröffnungen durch den Vorsitzenden Horn eröffnete er dem Vortragenden, Vermögensherr Dr. Heinze-Dresden das Wort zu seinem Vortrage: „Vereinssparen zum Zweck der Hauserhaltung“. Der Redner verstand es, in klarer und überzeugender Weise zu diesem Thema zu sprechen. Er führte aus, daß ein Grundstück, das sich in Ordnung befindet, einen weit höheren Wert darstelle als ein solches, das nicht in Ordnung ist. Alle Grundstücke sind innen und außen der Abnutzung unterworfen, insbesondere durch Witterungseinflüsse. Es soll nun das Bestreben jedes Haussitzers sein, das Hausrundstück in seinem Werte zu erhalten. Alle Wohnungen sind wertvoll und müssen aus volkswirtschaftlichen Gründen erhalten bleiben. Das Vermögen des Haussitzers bleibt stabil durch Hausrundhaltung des Hauses. Wenn der Mietvertrag des Hauses fällt, fällt auch der Wert. Jeder Haussitzer sollte in größeren Zeitabständen eine Generalsanierung vornehmen. Dies scheitert allerdings meist am Kapitalmangel. Der Redner zeigte nun Wege zur Geldbeschaffung. Doppelbeschaffung ist nicht ratsam, da dieselben jederzeit länderbar sind. Ein anderer Weg zur Wertsicherung des Grundstückes ist das freiwillige Sparen, doch dies ist nicht immer in die Tat umzusetzen. Der zweckmäßigste Weg ist nun das durch die Landesbauernkasse Sachsen ermöglichte Vereinssparen. Der Vortragende erläuterte nun des Wesen dieser gemeinschaftlichen Spartenrichtung. Es besteht ein Sparlokal für 5 Jahre und einer für 12 Jahre. Die Einzahlungen für letzteren Tarif sind natürlich höher. Beim Tarif für 5 Jahre erhält der Haussitzer bei 450 Mark monatlicher Einzahlung nach Ablauf der Hälfte der Vertragszeit 2000 Mark. Die übrige Summe ist zu verteilen und zu tilgen. Es ist ein unländliches Dorfleben, solange der Haussitzer die zu tilgenden 12 Mark monatlich entrichtet.

voll gebotene Vorstecher, dessen Inhalt weitere Ausdeutung fand in Sängerspruch und Liedern des MGW. „Sängerspruch“, der unter Leitung seines Liedermeisters Götz sang. In kurzer Ansprache wies Pg. Schmidt darauf hin, daß in diesem Jahr zum ersten Male Großdeutschland den 1. Mai feierte. Alles habe sich zur lamerabschaftlichen Gemeinschaft zusammengefunden und beweise den in den Betrieben herrschenden Korpsgeist. Dieser Geist kam auch in dem Leistungswettbewerb zum Ausdruck, in dem die Wilsdruffer Bant einen besonders schönen Erfolg verzeichnete. War sie doch einer der 159 ländlichen Betriebe, die unter 500 für die Auszeichnung mit dem Gaudiplom oder dem Leistungsschein in die engere Wahl gezogenen vorbildlichen Kleinbetrieben mit dem Gaudiplom ausgezeichnet wurde. Dieser Korpsgeist befiehlt auch den Reichsbewerbskampf, aus dem in unserem Ortsbezirk folgende Sieger hervorgegangen sind:

Gaujäger: Dora Ritter-Wilsdruff (Gruppe Banken und Versicherungen). — Kreisjäger: Rudolf Gödeler-Wilsdruff (Nahrung und Genuss). Herbert Mühlbach-Wilsdruff (Wald und Holz). Karl Aubert-Wilsdruff (Energie Verschluß und Verwaltung). — Ortsjäger: Rudolf Schröder-Röhrsdorf (Bau). Hermann Hartwig-Wilsdruff (Bau). Herbert Hensel-Wilsdruff (Bau). Rudolf Lehmann-Wilsdruff (Bau). Herbert Standig-Grundbach (Wald und Holz). Eric Dietel-Herzogswalde (Wald und Holz). Willrich Röder-Röhrsdorf (Wald und Holz). Walter von Koch-Wilsdruff (Nahrung und Genuss). Hans Hamann-Wilsdruff (Nahrung und Genuss). Willfried Töpfer-Wilsdruff (Handel). Gertrude Behrens-Wilsdruff (Handel). Charlotte Herrlich-Wilsdruff (Handel). Ingeborg Heinze-Wilsdruff (Handel). Walter Janke-Holzgärtner (Eisen und Metall). Heinz Dieckler-Blankenstein (Eisen und Metall). Alfred Spindler-Wilsdruff (Eisen und Metall). Helga Lieber-Wilsdruff (Haushaltshilfen). Erich Remus-Grundbach (Haushaltshilfen). Gertrude Schneider-Wilsdruff (Haushaltshilfen).

Nachdem die Stadtkapelle noch einen flotten Marsch gespielt hatte, begann die Übergabeung der Feierlichkeiten in Berlin. Gespannt lauschten alle den Worten Dr. Goebbels und Dr. Less und standen dann im Banne der Rede Adolf Hitlers über das hohe Ziel der Arbeit und seiner vernichtenden Abrechnung über das internationale Pegegsindel. Nachdem die Übergabeung aus Berlin beendet war, brachte Ortsgruppenleiter Böhl das Elegie auf den Führer des Großdeutschen Reiches aus. Die Kinder der Nation schlossen sich an. Den weiteren Verlauf des Tages beobachtete dann die Freude, die wie die Feiern am Vorabend überall die Betriebsgemeinschaft vertieft und festigte.

Das Vereinssparen ist also ein sicherer Weg zur Erlangung von Geld für Reparaturen. Diese Einrichtung hat sich in 9-jähriger praktischer Arbeit bewährt. Der Sparvertrag kann natürlich jederzeit getrennt werden. Es wäre zu wünschen, daß alle Haussitzende von dem Vereinssparen Gebrauch machen würden. Die örtliche Sparposte gibt alle weiteren Aussichten und erlebt auch die Geschäfte dieser für alle Haussitzende vorteilhaftesten Einrichtung. — Am 1. Juni soll eine Kampferprobung noch Bodenbach unternehmen werden. Weiter verlas der Vorsteher neue Richtlinien für die Grundstücke. Nach einer Ansprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsteher mit dem Führergruß die Versammlung.

Klipphausen. Am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit waren dem Auge der Zeitung der bessigen Ortsgruppe viele Bewohner der dazu gehörigen Ortschaften gefolgt. Nachdem die Flagge gehisst und der schön geschmückte Maibaum errichtet worden war, wies Ortsgruppenleiter Frank auf begrüßenden Worten auf die herzliche Bedeutung der Maibaumfeier hin und wünschte allen Teilnehmern ein fröhliches Fest. Sänge und Gedichte, vorgetragen von der HJ. unter Leitung von Kantor Köttsche-Sora, umrahmten die Feier. Wegen Regenwetter mußten die geplanten Tänze der Jugend unter dem Maibaum ausfallen, aber jeder Anwesende war auch ohnedem von der Maiparole „Freut euch des Lebens“ erfüllt. Am Maitag nun selbst waren ebenfalls sämtliche Parteigenossen und Mitglieder der Bildungsreden sowie alle Lehrerinnen geladen worden, an der Übergabeung des Stadtkollegs aus Berlin teilzunehmen. Am 11. Uhr bewegte sich unter Vorantragung des Ortsgruppenfahne bei Marschmusik ein stattlicher Zug in den bessigen Gasthof. Wiederum waren es Lieder, Gedichte, allgemeiner Gesang und Muschühle, welche alle auf den Sinn der Maifeier binnwiesen. Nach der Begrüßung bemängelte in klischen Wörtern Ortsgruppenleiter Frank das Fehlen gewisser Volksgenosse. Von der Rede des Führers war man aufs höchste begeistert, was sich in dem fröhlichen Gesange der beiden Nationalhelden offenbarte.

Lampernsee. Verlängerung der Jagdpacht. Die Jagdgemeinschaft hat beschlossen, den bislangen Jagdpächtern, Bauern Alfred Pießel in Lampernsee und Bauer Martin Schönhals in Sora, die Jagdnutzung auf weitere neun Jahre, d. i. vom 1. 4. 1939 bis 31. 3. 1948, zu überlassen. Der Kreisjägermeister hat die Verlängerung genehmigt.

Blankenstein. Nationaler Feiertag. Für die zur Ortsgruppe Blankenstein gehörigen Gemeinden Blankenstein, Limberg, Limbach und Birkenhain war wieder das herzlich gesogene Friedensfest in Blankenstein als Festplatz ausgewählt worden, auf dem am Vorabend des 1. Mai der Maibaum gesetzt wurde. Zur Hauptveranstaltung am 1. Mai wurde in der Dorfmühle gestellt und gemeinsam noch dem Friedensfestmarsch marschiert. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter wurde die Führerrede angehört. Anschließend wurden die anwesenden Volksgenosse um -genossinnen durch Gesänge des Gemischten Chores Blankenstein und der HJ. sowie durch Gedichtvorträge und viele fröhliche Spiele der Schulfieber, bei denen sogar allerhand Überraschungen verteilt wurden, erfreut und blieben so nach bis in die späten Nachmittagsstunden zusammen. Fröhlicher Maientanz in den Gasthäusern Blankenstein und Limbach beschloß den Feiertag des deutschen Volkes.

Blankenstein. Tonfilmabend. Am letzten Filmabend, der im Gasthof Niederstattland, zeigte die Gaufilmstelle noch einer sehr interessanten Monatschau den ersten Teil des Olympia-Films, „Held der Volke“. Die Vertreter von 12 Nationen aus allen Teilen der Erde kämpften um die Siegesmedaille und ließen ihr letztes ein für den Sieg ihres Landes. Dieser spannende Film wurde für die Anwesenden zu zwei Stunden stötstentrieben und hätte einen noch besseren Bezug verdient.

Vereinslösigkeit nach wie vor

Paris. 2. Mai. Hadas Berlin gibt zu den Reden des Führers und seiner Mitarbeiter am seitigen Nationalen Feiertag des deutschen Volkes einen Kommentar, in dem u. a. erklärt wird, daß alle Reden der führenden Männer von stimmbenden Frauen zur Einigkeit aller Deutschen um den Führer charakterisiert gewesen seien. Im übrigen unterscheiden sich fast alle Pressestimmen in nichts von den üblichen Verdrebungen, Unterstellungen und Verunglimpfungen. Die überall prächtig verlaufenen Massenfeiern, die einen die mächtige Einheit des durch seinen Verteidiger mehr gestörten Großdeutschen Reiches betonten und die von allen Schichten des deutschen Volkes begeistert aufgenommene Rede des Führers hat nicht den geringsten Niederschlag gefunden.

Kommentar überflüssig: Litwinow-Finkelstein trifft sich mit Bonnet und Halifax!

London. 2. Mai. „Daily Express“ meldet aus Genf, daß am 15. Mai zwischen Litwinow, Bonnet und Halifax wichtige Besprechungen stattfinden würden, die sich hauptsächlich um die Mitarbeit (?) Sondertruhlands in der neuen Einheitsregierung drehen werden.

Buren wollen sich nicht missbrauchen lassen

Pretoria. Auf einer Versammlung der nationalsozialistischen Opposition sprach in Moseleben im Kopfbau der Abgeordnete Dr. von Rietop. Er versicherte, daß die Nationalisten jederzeit die Land vertheidigen würden, aber daß sie nicht in Verhüllungen Englands hinzugezogen werden wollten, die Südafrika nichts angehen.

Italienische Urlauber kommen nach Dresden

Zum Anfang Juni am Ende August werden zahlreiche Urlauberfahrten italienischer Adelster nach Dresden durchgeführt. Alljährlich Sonnabend werden 800 Urlauber mit Sonderzügen in Dresden eintreffen und bis zum darauffolgenden Sonnabend in unserer Hauptstadt verbleiben. Der Empfang des ersten Urlaubertransports Anfang Juni wird mit einer großen Kundgebung verbunden werden, an der sich führende Persönlichkeiten von Partei und Staat beteiligen.

Moskau. Ertrag. Das Ministerium für Volksbildung war die Schriftsetzung der Bezirke Dresden 2 und 3 am Sonnabend geladen. Hier erhielten u. a. Pg. Göbel für 18jährige Dienstzeit das goldene Dienstleistungszeichen, Pg. Mühlmann und Ritz für 20jährige Dienstzeit das silberne Dienstleistungszeichen durch den Bezirksschulrat Stöhr ausgestrahlt.

Mohorn-Grund. Der 1. Mai. Der Tag, der der Ehre der deutschen Arbeit, den Leistungen aller Schaffenden der Stern und der Faust geweiht ist, der Feiertag des wahren Sozialismus, war nicht vom besten Wetter begünstigt. Zur Aufrichtung des Maibaumes ermahnte Pg. Bürgermeister Diercke die Versammelten, diesen Feiertag des ganzen deutschen Volkes als Tag echten Frohsinnes und Dankes zu begehen. Die Gebehnisse der legendären Monate verpflichteten jung und alt dazu. Ein Kernspruch und Lieder umrahmten die Feierstunde. Montagabend hörte die Jugend die Rundgebung, am Mittag die gesamte Gemeinde die Rede des Führers von Berlin. Das Lied vom schaffenden Volk leitete zum Volksfest über. D. bei Spiele, besgleichen St. und M. Die Mädchen erfreuten durch Volksländje und Männerdöre trugen zur weiteren Ausgestaltung der Nachmittagstunden bei. Am Abend vereinte sich die Dorfgemeinde zum Dorffest und tanzte sich nach Herzhaft aus. So sang der 1. Mai 1939 in fröhlichster Gemeinschaft.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 3. Mai: Veränderlicher, später auf östliche Richtung drehender und aufstrebender Wind, zunehmende Bewölkung und später einsetzende Niederschläge. Gemüterneigung, warm.

Der neue Film.



Bei diesem „Gastspiel im Paradies“ wird man sich vom ersten Bild an förmlich amüsieren und ganz ausgetrocknet unterhalten, frei und herzlich lachen. Aber bei aller ausgelassener Heiterkeit bleibt die Illusion eines aus dem Leben geprägten Stoffes erhalten. Eine erstaunliche Filmboutique mit kriminellstalem Hintergrund hat Karl Hartl mit diesem neuen Ufa-Film geschaffen. Schon an den Gewalten, die er so beispielhaft einstellt, erkennt man die Hand dieses berühmten Käfers. So sieht er zum Beispiel als Randfiguren dieses amüsanten Spieles vier Schauspieler ein, die beim deutschen Filmpublikum seit Jahren aus vielen Filmen in angenehmer Erinnerung sind. Allen voran wieder einmal die drecklich komische Figur Oskar Simas als loserschleppende und schuppuzende Schauspieler, der als „Diener seines Herrn“ das geheimnisvolle Dunkel um den „Großen Wetterstein“ noch mysteriös erwecken will. Ein Lustspieldrama, das mit soviel Eleganz, soviel Elan gestaltet wurde, daß er eine Spitzenleistung filmischer Stummfilme darstellt.

Sachsen's Turner und Sportler senken die Fahnen

Ministerialdirektor Erich Kunz tödlich verunglückt

Am 30. April ereignete sich auf der Staatsstraße von Dresden nach Riesa ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge unglücklichen Wetters stießen zwei Personentransportwagen zusammen. Dabei wurde der Ministerialdirektor im Sachsischen Ministerium des Innern Hauptamtsleiter Erich Kunz, sowie eine neben ihm sitzende Verwandte schwer verletzt. Ministerialdirektor Kunz starb während der Einlieferung ins Krankenhaus.

Vg. Erich Kunz, der am 16. Dezember 1897 in Bielau bei Hoyerswerda geboren wurde, war — wie gemeldet — erst dieser Tage vom Amtsleiter zum Ministerialdirektor befördert worden. Er zählte zu den ältesten Nationalsozialisten in Sachsen. Seine hohen Verdienste um die Bewegung und sein Werk sind bekannt. Und seine umfassende Tätigkeit auf dem Gebiet der Kommunalpolitik haben wir in Zusammenhang mit seiner Beförderung zum Ministerialdirektor schon eingehend gewürdigte. Ministerialdirektor Kunz, der seit 1930 das Gauamt für Kommunalpolitik der NSDAP leitete, war auch Vater des Sachsischen Gemeindetages, seit 1935 Gauführer des sächsischen NS-Reichsbundes für Leibesübungen und außerdem Mitglied des Großdeutschen Reichstages.

Zum Tode des Gauführers Erich Kunz erlässt der Gau Sachsen des NSDAP an alle Vereine folgende Anweisung:

Der Gau Sachsen des NSDAP trauert um seinen Gauführer Vg. Erich Kunz. Alle Vereine werden hiermit angekündigt, bis mit Donnerstag, 4. Mai, dem Tage der Beisetzung, auf allen Sportstätten und Heimen der Vereine die Fahnen auf halbmast zu schenken. Von Vereinserveranstaltungen gefestigter Art ist ab Ende Mai Abstand zu nehmen. Mit allen Neubegründungen dieser Woche sind Gedanken an den verschiedenen Gauführer zu verbinden. Bei allen inneren und sportlichen Veranstaltungen des kommenden Wochenendes ist des verstorbenen Gauführers durch Unterbrechung der Wettkämpfe zu gedenken. Die Gedächtnisminute findet 15 Minuten nach Beginn der Wettkämpfe oder Spiele statt. Weitere Anweisungen über die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Er war Kamerad

Nachruf des Gauführers für Vg. Erich Kunz
Gauführer Reichsstatthalter Wirsching hat, wie der NSDAP-Bund meldet, folgenden Nachruf gewidmet:

Ein grausames Geschick entzich uns unseren Parteigenossen Gauführer und Ministerialdirektor Erich Kunz. In diesem vorbildlichen Nationalsozialisten hat nicht nur der Gau Sachsen sondern die ganze Bewegung einen ihrer besten Männer verloren.

Mit selbst als seinem Gauführer war er sowohl in der Zeit des Kampfes um die Macht als auch seither in den Jahren des Aufbaus einer meiner treuesten, befreundeten Mitarbeiter. Er war mit durch sein lautes Welen zum Kameraden geworden. Als Mensch und Kamerad war er allen Parteigenossen Vorbild in jeder Beziehung. Ich weiß, daß mit mir die ganze sächsische Bewegung um Erich Kunz trauert.

Er war ein treuer Gefolgsmann des Führers und Nationalsozialist mit Leib und Seele.

Sein Andenken wird von mir und dem ganzen Gau Sachsen immer in Ehren gehalten werden.

Nachruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Thüringen und Osten hat dem tödlich verunglückten Gauführer des Gaus Sachsen im NS-Reichsbund für Leibesübungen folgenden Nachruf gewidmet:

Bei einem tragischen Unglücksfall fiel unser Kamerad Erich Kunz, Gauführer des Gaus Sachsen im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, den Tod. Mitten aus einem Leben des Schaffens und Vollbringens wurde er, einer der ältesten Marschierer des Nationalsozialismus, gerissen. Mit dem lämpischen Einzug, der ihn stets auszeichnete, hatte Erich Kunz sein Herz auch dem deutschen Sport verschrieben. Am sportlichen Aufbau Sachsen war er maßgeblich beteiligt. Es waren seine Sachemittisse, sein unbeweglicher Willen, nicht zuletzt aber auch seine große Liebe zu allen Dingen deutscher Leibeserziehung, die nicht nur den organisatorischen, sondern auch den innerlichen Zusammenhalt der ehemals weit zerstreuten deutschen Turn- und Sportbewegung Sachsen zu Ende brachten. Über alle Schwierigkeiten hinweg hat er eine ihm geliebte Aufgabe so gut gelöst, wie sie überhaupt nur gelöst werden konnte. Sein Tod reißt in die Reihen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen eine nicht zu schließende Lücke. Sein Werk muß aber in unseren Herzen weiterleben. Nicht in tatenlosem

Schmerz, sondern Sachsen's Turner und Sportler trauern. In seinem Sinn wirken, sein Werk mit doppeltem Einfluß weiter, fördern, das sei ihr Totengedenken und das schöne Denkmal, das wir Erich Kunz legen wollen. Das sollten einmal die lebendigen Eltern der Sportgestalteten Männer und Frauen Sachsen's, ja ganz Deutschlands sein; denn den Gedanken eines großen, gefundenen, lebensdichten und Adols Hitler verschworenen Volkes gilt alles Mühen unseres so stürz verstorbenen Kameraden.

Wir senden voll Schmerz, Ergriffenheit und einem heiligen Vertrag unter uns Fahnen vor dem Toren, dessen Andenken in unseren Reihen nie verlöschen wird."

Sieben Reichssieger aus Sachsen beim Führer

34 sächsische Reichssieger im Reichsbundswettkampf aller schaffenden Deutschen

Unter den in Köln vom Reichsbundswettkampfleiter Dr. Len und Reichsjugendführer von Thüraich verhandelten rund 600 Reichssiegern im Wettkampfwettkampf aller schaffenden Deutschen befinden sich folgende 34 Kameraden und Kameradinnen aus dem Sachsenland:

Wettkampfgruppe Textil: Johann Heinrich, Kreis Leipzig; Edeltraut Bende und Doris Peetz, Kreis Apolda; Kurt Cettel, Kreis Altdöbern; Walter Krebschmar und Ettieide Bachau, Kreis Chemnitz. Wettkampfgruppe Bau: Karl Viehl, Kreis Glauchau. Wettkampfgruppe Wald und Holz: Erich Hennersdorf und Erhard Blümner, Kreis Dresden. Wettkampfgruppe Eisen und Metall: Kurt Matthesen, Kreis Dresden; Otto Rose, Kreis Leipzig; Hermann Hölsch. Wettkampfgruppe Chemie: Walter Neumann, Kreis Leipzig; Bernhard Herbig, Kreis Dresden. Wettkampfgruppe Druck und Papier: Werner Monian, Karl Bender und Doris Sieghen, Kreis Leipzig; Richard Stein, Kreis Altenberga. Wettkampfgruppe Energie, Verkehr — Versorgung: Werner Bäcker, Kreis Chemnitz; Richard Schiebel, Kreis Dresden. Wettkampfgruppe Bergbau: Erhard Weise, Kreis Aittau. Wettkampfgruppe Banken und Versicherungen: Werner Grunert und Werner Lorenz, Kreis Leipzig; Rolf Claus, Kreis Dresden. Wettkampfgruppe Kreis Bernau: Johannes Ammermann und Ernst Weit, Kreis Chemnitz; Helmut Dierich, Kreis Plauen; Rudolf Knadisch, Kreis Dresden; Max Behold. Wettkampfgruppe Akademie: Heinz Fuhrmann, Kreis Dresden. Studenten: Joachim Pilz, Akademie für Technik, Chemnitz.

Von den sächsischen Reichssiegern sind die Kameraden Doris Peetz, Kurt Matthesen, Karl Bender, Richard Stein, Erhard Weise, Werner Grunert und Joachim Pilz in Berlin dem Führer vorgestellt worden.

Im Leistungskampf ausgezeichnet

120 Gaufähnle im Gau Sachsen — Auszeichnung in Leipzig
Der Gau Sachsen konnte im Leistungskampf der deutschen Betriebe 120 Gaufähnle vergeben und 145 vorbildliche Kleinbetriebe auszeichnen.

Von den im Vorjahr verteilten 100 Gaufähnlen können 97 belohnt werden. Außerdem erhalten Leistungsauszeichnungen: 9 Betriebe für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freunde, 16 für vorbildliche Erfolgsförderung und 2 für vorbildliche Förderung und Bekämpfung von Betriebsfeinden. Insgesamt 500 Betriebe waren für die Auszeichnung mit dem Gaufähnle in die engere Wahl gezogen worden. Neben 20.000 Betrieben dachten sich in unserem Gau an dieser großen Schlacht um die Rangierung der Arbeitsstätten beteiligt, 12.000 mehr als im ersten Leistungskampf, an dem 2000 Betriebe teilnahmen. Bei 160.000 Betrieben im Altreich steht Sachsen also nicht nur zahlmäßig, sondern auch prozentual sehr hoch.

Zum Abschluß des Leistungskampfes veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront in Leipzig eine Kundgebung, in der Gauführer Weiß und Staatsminister Lenk sprachen. Gauführer Weiß verweist darauf, daß der Leistungskampf durch seine Ergebnisse seine große Tragweite bewiesen hat.

Er belastet nicht die Betriebsgemeinschaften, sondern er belebt ihre Leistungsfähigkeit. Die aufgewandten Mittel wurden in bestem Sinne wirtschaftlich angelegt.

Durch den Leistungskampf haben im Gau Sachsen 2400 Betriebe bessere Arbeitsergebnisse erzielt und dadurch jährlich 15 Millionen Arbeitsstunden, die gleichbedeutend sind mit 6000 Arbeitskräften, gewonnen. Durch Kürzung der Wege zu

den Betriebsstätten und andere Maßnahmen seien zur gleichen Zeit allein 3,5 Millionen Stunden gewonnen worden. 570 Betriebe haben die Ausbildungserhöhung bedeutend verbessert, und allein an Lehrwerksräumen sind 190 in Sachsen neu geschaffen worden. Umfangreiche Maßnahmen wurden auf dem Gebiet der Volksgesundheit getroffen. 1500 sächsische Betriebe verabreichten bereits warmes Mittagessen, 600 von ihnen haben eigene Werkstätten, 380 haben 3200 Wohnungs- und Siedlungsbauten. Auch der Einsatz von Adels und die Entwicklung des Betriebssportes ist ganz gewaltig. Schließlich ist die Zahl des Bürgerbestandes in den Werksbüchereien von 100.000 auf 200.000 gestiegen.

In 9400 Betrieben wurden Schiedsgerichte über den Leistungskampf

In 9400 Betrieben wurden Schiedsgerichte über den Leistungskampf angestellt. Sie betrugen mindestens 157 Millionen Mark und übertrafen damit die des vergangenen Jahres um nahezu 50 %. In dieser Summe ist nicht erlaucht, was von den Betrieben an überparteilichen Zuhörern bezahlt wird, die die gerechte Leistungswerturteilung wurden von 5000 sächsischen Betrieben an 200.000 Betriebsteilnehmern aufgestellt.

Nachdem der Gauführer zum Appell für den nächsten Leistungskampf aufgerufen hatte, gab Staatsminister Lenk seiner Freunde über den Erfolg des Leistungskampfes Ausdruck über den der Gauführer durch ein Telegramm unterhielt wurde.

Er betonte, daß der Leistungskampf die Schiedsgerichtschaft der schaffenden Deutschen zur höchsten Entfaltung bringen soll und forderte, daß die ausgezeichneten Betriebe auch weiterhin bestreiten würden.

Wenn immer sind die Auszeichnungen erneut zu verdanken. So ist es in der sächsischen Wirtschaft vorwärtsgetreten, beweist die große Zahl der ausgezeichneten Klein- und Mittelbetriebe.

Eigungsprüfungen für Wirtschaftsgespanne

Zur Reichsnahmelausstellung in Leipzig

Beim Reit- und Fahrturnier anlässlich der 5. Reichsnahmelausstellung in Leipzig vom 8. bis 11. Juni gelangt auch eine Eigungsprüfung für Wirtschaftsgespanne zur Durchführung. An dieser Prüfung für Acht- und Gebrauchsziebler vor Wirtschaftswagen dürfen in der Abteilung für Warmblutpferde dreijährige und ältere inländische Pferde im Preis von Mitgliedern der deutschen Warmblutpferdverbände starten. Die Prüfung sieht Wettbewerbe im einspannigen vierjährigen Wirtschaftswagen und im vierspannigen vierjährigen Wirtschaftswagen vor. In dieser Prüfung werden bewertet: Gebäude, Gangwert, Temperament, Sieben im Schritt, Ausbildung, insbesondere das torseste Seiten des Pferdes im Schritt, Ausbildung, insbesondere das torseste Seiten des Pferdes auf der Geraden, in Wendungen, bei scharfen Ecken, beim Fahren von Achsen, bei Paraden und beim Rückwärtsfahren, gegebenenfalls das Auskommenlassen der Pferde, außerdem Geschwindigkeit und Fassen des Gesichts und der Anspannung, Einheitlichkeit des Ziels und Gesamteinheit des Gespanns.

Prüfungssichtung für diese Prüfung wie für das gesamte Reit- und Fahrturnier ist am 16. Mai beim Reichsverband für Acht- und Prüfung deutscher Warmblutz. Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 9a. „Haus des Pferdes“.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Weißauer Getreide- und Landesproduktionspreise

20. April.

Heute gezahlte Preise: Weizen 75/77 Kilo, effektiv, April-Holzpreis 10,40; Roggen 70/72 Kilo, effektiv, April-Holzpreis 9,00; Gerste, weiß 8,80; Hafer neu 40/48, Holzpreis 8,70; Hafer, trocken 16; Mais, zugekauft Ware 8,90; Mais, inländ., Erzeuger-Holzpreis 10,—; Kartoffelaat 90—95; Kartoffelschote 5,18—5,88; vollwertige Zunderschnitzel 6,91—7,31; Biezenheu, neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen und Roggen) 1,40—1,50; Stroh (Preis) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812, 16,17%; Roggenmehl, Type 1120, Weizen 1,120 12,55; Roggenflocke 6,17—6,27; Weizenflocke 6,67—7,77; Spelzkarottensoden, weiße und rote 2,70; gelbe 3; Kartoffelsoden 9,40; Laudeier, gest. Marktpräis 1 Stück 0,08,—0,11; Laudeier, ungek. Marktpräis 1 Stück —; Butter, Marktpräis 1/4 Kilo Stück 0,76 bis 0,80. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Rubig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Haushaltsteller: Hermann 25116, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den privaten Bereich straßenweise Wilsdruff. Verantwortlicher Auszugsleiter: Erich Weiß, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Weißauer Jägermeile, Wilsdruff. D.A. III. 1939: 1544 — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Emil Pinkert
Kansas City, Mo. (Nordamerika)

* 15. 9. 1857

+ 11. 4. 1939

Im Namen aller Hinterbliebenen
Robert Pinkert, Leipzig N 22, Potsdamer Straße 16

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer unvergänglichen, lieben Entschlafenen, Frau

Hedwig Däbriz

geb. Weißauer

bitten wir auf diesem Weg unseren

innigsten Dank.

Moritz Däbriz,
Georg Däbriz und Frau geb. Bernhardt.

Wilsdruff und Chemnitz, den 2. Mai 1939.

Amtliche Verkündigung.

Freibank

Mittwoch, den 3. Mai 1939, von vormittags 9 Uhr am Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pf. je 1/2 kg.

Wilsdruff, am 2. Mai 1939.
Der Bürgermeister.

Hilfsarbeiter

und ungelernte Arbeiter, sowie

Facharbeiter

werden sofort eingestellt und in die Arbeitsgänge schnell eingeführt. Logiesbeschaffung erfolgt mit Unterstützung der Firma, Fahrgeld wird bei Antritt vergütet.

Personale Vorstellung täglich im Lohnbüro Oelsa.

Ernst Wolf & Cie., Stuhl- u. Möbelfabriken, Oelsa-Rabenau

G Leipn-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Gesichtsausschlag

Hauccken, Ekzem, Wundsalbe usw.

Drogerie Paul Kletsch

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Innenklosett und Garten zum 1. Juni 1939

zu vermieten.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sommer-pressen

werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Uebertreffendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 10 Pf. Vollendet Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tüben 50 u. 80 Pf.

Drogerie Paul Kletsch

Kinder- und Stubenwagen

gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Schützenhaus-Lichtspiele

Heute Dienstag bis Donnerstag — 1,9 Uhr

Nur 3 Tage noch! Ein bezaubernder Ufa-Film!

Gastspiel im Paradies

Ein neuer Ufa-Film mit Hilde Krahl, Albert Matterstock, Georg Alexander, Gustav Waldau, Oscar Sime u. m. Ein Film nach dem Herzen aller: leicht, spritzig, pikant, spannend, eine filmische Delikatesse! — Wochenschau! Bespielprogramm!